

Floristische Besonderheiten im Pinzgau mit dem Schwerpunkt Mitterpinzgau

Georg Pflugbeil

Summary

This publication presents new and interesting findings of vascular plants, which were found in the district of Zell am See with focus on its northern part ("Mitterpinzgau"). Furthermore, some findings from other districts were added to the published taxa. Eight of the presented taxa are indigenous in Salzburg province and twenty-eight are neophytes, while the status of *Picris hieracioides* ssp. *grandiflora* is unresolved. Escapes from cultivation of *Helianthus giganteus* were recorded for the first time in Austria. Further thirteen taxa are new for the district of Zell am See (*Acer negundo*, *Anaphalis margaritacea*, *Anemone tomentosa*, *Brunnera macrophylla*, *Levisticum officinale*, *Lonicera pileata*, *Melampodium montanum*, *Oenothera biennis* x *glazioviana* (= *Oe. x fallax*), *Omphalodes verna*, *Orobanche teucrii*, *Solanum nigrum* ssp. *schultesii*, *Sporobolus neglectus* and *Weigela florida*) and eight more are new for the "Mitterpinzgau" (*Chenopodium strictum*, *Euphorbia esula*, *Hemerocallis fulva*, *Lactuca serriola*, *Oxalis dillenii*, *Potentilla supina*, *Scleranthus polycarpus* and *Setaria pumila*). *Brunnera macrophylla*, *Solanum nigrum* ssp. *schultesii* and *Solanum lycopersicum* were recorded for the first time in the district of Hallein and St. Johann im Pongau, *Euphorbia esula* and *Omphalodes verna* also in the district of Hallein. Remarkable are the findings of the Red List of Salzburg province. So, one of the very few localities of *Anagallis tenella* was confirmed. The first two findings of the endangered *Orobanche teucrii* in the district of Zell am See were described as well as the second record of the endangered *Taraxacum* sect. *Palustria* in the "Mitterpinzgau". New findings of the very rare *Cerinth minor* and *Liparis loeselii* are listed.

Keywords

Flora, Saalfelden, Leogang, Unken, Lofer, Zell am See, Pinzgau, Salzburg, first record, indigenous, neophytes, *Anagallis tenella*, *Cerinth minor*, *Helianthus giganteus*, *Liparis loeselii*, *Orobanche teucrii*

Zusammenfassung

Diese Publikation führt neue und interessante Funde von Gefäßpflanzen aus dem Pinzgau an, wobei der Fokus am Mitterpinzgau liegt. Zusätzlich werden manche Arten um bemerkenswerte Funde außerhalb des Pinzgaues ergänzt. Acht der vorgestellten Taxa sind in Salzburg indigen und achtundzwanzig neophytisch, bei *Picris hieracioides* ssp. *grandiflora* ist der Status unsicher. Verwilderungen von *Helianthus giganteus* sind neu für Österreich. Weitere dreizehn Taxa sind neu für den Pinzgau (*Acer negundo*, *Anaphalis margaritacea*, *Anemone tomentosa*, *Brunnera macrophylla*, *Levisticum officinale*, *Lonicera pileata*, *Melampodium montanum*, *Oenothera biennis* x *glazioviana* (= *Oe. x fallax*), *Omphalodes verna*, *Orobanche teucrii*, *Solanum nigrum* ssp. *schultesii*, *Sporobolus neglectus* und *Weigela florida*) und acht neu für den Mitterpinzgau (*Chenopodium strictum*, *Euphorbia esula*, *Hemerocallis fulva*, *Lactuca serriola*, *Oxalis dillenii*, *Potentilla supina*, *Scleranthus polycarpus* und *Setaria pumila*). *Brunnera macrophylla*, *Solanum nigrum* ssp. *schultesii* und *Solanum lycopersicum* konnten zudem erstmals im Tennengau und Pongau dokumentiert werden, *Euphorbia esula* und *Omphalodes verna* erstmals im Tennengau. Erfreulich sind die Nachweise von Rote Liste-Arten. So konnte einer der äußerst seltenen Fundorte von *Anagallis tenella* bestätigt werden. Von der stark gefährdeten *Orobanche teucrii* werden die ersten beiden Nachweise aus dem Pinzgau beschrieben, sowie der zweite *Taraxacum*-Nachweis aus der sect. *Palustria* im Mitterpinzgau. Neue Pinzgauer Fundorte können auch für die sehr seltenen *Cerinth minor* und *Liparis loeselii* genannt werden.

Einleitung

Der westlichste Salzburger Bezirk ist im Vergleich zur Stadt Salzburg, dem Flachgau und dem Salzachbecken bis zum Pass Lueg noch relativ schlecht erforscht. Vor allem die Tauerntäler und die Salzburger Schieferalpen (v.a. Saalbach-Hinterglemm, Leogang, Viehhofen, Zell am See, Maria Alm und Dienten) zeigen Defizite im Erforschungsgrad. Diese Publikation ist auf den Mitterpinzgau fokussiert, dem nördlichsten Teil des Pinzgaues mit dem Saalachtal und dem Saalfeldener und Zeller Becken. Obwohl dieses Becken

Ähnlichkeiten von Geländemorphologie und Siedlungsstrukturen (Saalfelden ist die drittgrößte Stadt des Bundeslandes und die größte im Innergebirg) zur Stadt Salzburg und dem Salzachbecken aufweist, sind viele zu erwartende Arten dort noch nicht kartiert worden. Hierbei handelt es sich zu einem großen Teil um Kartierungslücken. Das liegt vor allem an der nicht optimalen Anbindung an die Stadt Salzburg bzw. deren einwohnerstarken Einzugsbereich. So führt einerseits keine Eisenbahn durch das Kleine

Deutsche Eck und das Saalachtal nach Saalfelden und Zell am See. Andererseits ist der Mitterpinzgau auch nicht an die Autobahn angebunden, sondern kann von der Stadt Salzburg über eine Landesstraße durch das Deutsche Eck über Bad Reichenhall und Schneizreuth erreicht werden. Aufgrund der begünstigten Beckenlage, die bis nach Leogang reicht, und der urbanen Strukturen können u.a. auch verschiedenste Neophyten erwartet werden, auch wenn das Becken im Vergleich zur Stadt Salzburg mehr als 300m Meter höher liegt.

Wichtig für die Erforschung der Pinzgauer Flora war der 2015 verstorbene Hans Sonderegger, der besonders bei stark gefährdeten Arten wichtige Fundorte kannte und preisgab, wie etwa von *Anagallis tenella* oder *Scleranthus polycarpus*. Von beiden Arten werden in der vorliegenden Publikation weitere der seltenen Fundorte veröffentlicht.

Methode

In dieser Publikation werden Funde seltener, gefährdeter oder bisher noch nicht im Pinzgau oder Mitterpinzgau gefundener Gefäßpflanzenarten vorgestellt. Es handelt sich sowohl um indigene Taxa, als auch um Nachweise neophytischer Arten. Die wissenschaftlichen und deutschen Namen richten sich nach FISCHER et al. (2008). Einzig die Namen von *Anemone tomentosa* und *Helianthus giganteus* stammen aus JÄGER et al. (2008), der (momentan) akzeptierte wissenschaftliche Name von *Melampodium montanum* wurde aus THE PLANT LIST (2013) entnommen. Zusätzlich zur Fundort- und Standortbeschreibung werden die ungefähre Seehöhe, der entsprechende Quadrant der Florenkartierung Mitteleuropas (NIKL FELD 1978), die Längen- und Breitengrade des Fundortes nach WGS 84, das Sammeldatum und der Name des Sammlers bzw. Beobachters angeführt. Von den meisten hier genannten Vorkommen wurden Herbarbelege angefertigt: „leg. GP“ bedeutet, dass Belege des Autors im Herbarium SZB vorliegen. Sind Belege in anderen Herbarien vorhanden, werden diese angeführt. Erstmals für eine Region festgestellte Arten kennzeichnet ein „NEU für ...“ vor der genaueren textlichen Beschreibung der einzelnen Taxa.

Ergebnisse

Die Funde der 37 Gefäßpflanzentaxa werden in alphabetischer Reihenfolge angeführt. Neben den genauen Funddaten werden kurze Beschreibungen der einzelnen Taxa, sowie vorhandene Literaturangaben aus Salzburg oder den angrenzenden Gebieten erwähnt bzw. diskutiert.

Bemerkenswert sind darunter u.a. die ersten beiden Nachweise der äußerst seltenen Gamander-Sommerwurz (*Orobancha teucarii*) im Pinzgau und der erst zweite Fund des Sumpf-Löwenzahns (*Taraxacum* sect. *Palustria*) im Mitterpinzgau. Neben den Nachweisen von acht indigenen Taxa werden 28 Neophyten publiziert, darunter Neufunde für den gesamten Pinzgau, wie Eschen-Ahorn (*Acer negundo*), Groß-Perlblume (*Anaphalis margaritacea*), Filzblättrige Anemone (*Anemone tomentosa*), Kaukasusvergissmeinnicht (*Brunnera macrophylla*), Liebstöckel (*Levisticum officinale*), Immergrüne Kriech-Heckenkirche (*Lonicera pileata*),

„Husarenknöpfchen“ (*Melampodium montanum*), Trug-Nachtkerze (*Oenothera x fallax*), Frühlings-Nabelnüsschen (*Omphalodes verna*), Haariger Schwarz-Nachtschatten (*Solanum nigrum* ssp. *schultesii*), Verkannt-Samenwerfergras (*Sporobolus neglectus*) oder Liebliche Weigelia (*Weigela florida*). Bei den behandelten Arten werden auch spannende Beobachtungen aus den anderen Gauen des Bundeslandes werden ergänzend angeführt. So konnte der Liebstöckel erstmals im Flachgau außerhalb der Stadt Salzburg nachgewiesen werden, das Frühlings-Nabelnüsschen (*Omphalodes verna*) und die Esel-Wolfsmilch (*Euphorbia esula*) im Tennengau sowie das Kaukasusvergissmeinnicht (*Brunnera macrophylla*) und der Haarige Schwarz-Nachtschatten (*Solanum nigrum* ssp. *schultesii*) im Tennengau und Pongau. Von der Paradeiser (*Solanum lycopersicum*) war bisher nur eine Beobachtung südlich der Stadt Salzburg bekannt, acht weitere werden nun präsentiert. Vom Sommerflieder (*Buddleja davidii*) werden erste Fundorte im Unterpinzgau angeführt, außerdem der südlichste dokumentierte Fundort des Bundeslandes im Gasteinertal.

Alphabetische Artenliste

Acer negundo - Eschen-Ahorn

Pinzgau, Saalfelden, Tauernradweg 500m südöstlich vom Diesbachkraftwerk, schottrige Ruderalflur, ca. 700m, 8542/2: 12,82361° O, 47,48861° N (13.09.2019, leg. GP).

NEU für den Pinzgau: Das Salzburger Verbreitungszentrum des Eschen-Ahorns liegt in der Stadt Salzburg, wo dieser vor allem an ruderalen Standorten oder in Gebüsch und Hecken verwildert (PILSL et al. 2008). Auffällig häufig verwildert dieser in Zierhecken im urbanen Raum. Außerhalb der Stadt Salzburg zeigt sich eine Häufung entlang der Salzach nach Norden, wobei auch dort vor allem Schotterflächen besiedelt werden, wie bei SCHRÖCK et al. (2004) beschrieben. Diese führen zudem einen Fund in der Stadt Hallein im Tennengau an, den bisher einzigen Nachweis außerhalb des Flachgaus und der Stadt Salzburg. In Gemeindegebiet von Saalfelden gelang nun der Erstnachweis im Innergebirg (also den drei südlichen Salzburger Gauen: Pinzgau, Pongau und Lungau). Am Rande einer riesigen Schotterfläche südlich des Diesbachkraftwerkes - im engen Saalachtal zwischen Saalfelden und Weißbach bei Lofer - konnten drei Jungbäume des Eschen-Ahorns entdeckt werden, die in räumlicher Nähe voneinander aufkamen und bis zu 1m Höhe erreichten. In der selben Schotterfläche konnte auch der im Mitterpinzgau (noch) seltene Sommerflieder (*Buddleja davidii*) beobachtet werden.

Anagallis tenella - Zart-Gauchheil

Pinzgau, Saalfelden, nordöstlich von Ramseiden, Grünmaßwald, ca. 760m nordöstlich von Fieberbrunn, basenreiches Niedermoor in Lichtung, ca. 960m, 8543/3: 12,89083° O, 47,43083° N (21.08.2019, leg. GP).

Ein neuer Fundort dieser ausgesprochen seltenen Art:

Diese in Österreich sehr seltene Art kommt österreichweit nur im Gebiet zwischen Kitzbühel (Tirol) und Saalfelden an wenigen Orten vor. Sie wird im Bundesland Salzburg als „vom

Aussterben bedroht“ gelistet (WITTMANN et al. 1996), jedoch halten FISCHER et al. (2008) das Indigenat dieser Art für fraglich. STÖHR et al. (2012) bezweifeln dies jedoch (halten sie also für indigen) und führen ein Vorkommen aus der Umgebung von Kitzbühel (POLATSCHKE 2000) sowie drei bisher unveröffentlichte Nachweise von Hans Sonderegger an: eines bei Hochfilzen/Tirol unweit der Salzburger Landesgrenze (1987) und zwei weitere aus Leogang (beide aus 1972). Hiervon ist der Nachweis auf den Griebener Alpen ein Neufund, der Nachweis südlich vom Adambauer deckt sich mit den Angaben von FUGGER & KASTNER (1891), welche die Art dort noch in großen Mengen fanden. Beide Fundorte in Leogang sind laut STÖHR et al. (2012) mittlerweile jedoch wieder erloschen. Somit war bis zum jetzigen Zeitpunkt nur noch ein genauer Fundort aus dem Bundesland Salzburg – und zwar in Saalfelden bekannt, den KULBROCK & KULBROCK (1994) wiederentdecken konnten, nachdem eine Angabe von Franz A. Braune in Saalfelden (HINTERHUBER & HINTERHUBER 1851) für lange Zeit nicht mehr bestätigt wurde. Erfreulich ist nun auch, dass bei einer gezielten Nachsuche von Angaben des Zart-Gauchheils aus der Biotopkartierung des Landes Salzburg (LAND SALZBURG 1995) ein ca. 1m² großer, dicht wachsender Bestand entdeckt und genau lokalisiert werden konnte (siehe oben). *Anagallis tenella* kommt dort an einer stark vernässten und durchnässten Fläche mit verschiedenen Sonnentauen (*Drosera* spp.) vor (Abb. 1). Eine mehrmalige Nachsuche weiterer fünf Angaben aus der Biotopkartierung blieb bislang jedoch erfolglos. Dennoch sind weitere, noch unbekannte, Vorkommen in nassen Bereichen von Niedermooren (besonders in den kleinen Waldlichtungen) bei Ramseiden zu erwarten.

Anaphalis margaritacea - Groß-Perlblume

Pinzgau, Leogang, Südwestabfall der Leoganger Steinberge, Straße zur Hirscherwaldalm, ca. 400m nordöstlich vom Gehöft Eder, Forststraßenböschung, ca. 1030m, 8542/1: 12,68833° O, 47,45333° N (04.09.2019, leg. GP). – Pinzgau, Zell am See, Thumersbach, nordöstlich der Enzianhütte, 8643/3: 12,84722° O, 47,31444° N (03.10.2012, leg. Ralf Schwab, Herbarium Schwab).

Funde aus anderen Landesteilen: Pongau, Filzmoos, Forststraße auf den Berg mit Schilift nordwestlich des Ortes, Forststraßenböschung, ca. 1210m, 8547/3: 13,51694° O, 47,43806° N (27.07.2014, leg. Peter Pilsl, Herbarium Pilsl).

NEU für den Pinzgau: Das Groß-Perlkörbchen ist eine alte Kulturpflanze und Verwilderungen sind schon seit langem in Salzburg bekannt. So wird es bereits in SCHRANK (1792) vom Salzburger Kühberg angeführt. Ende des 19. Jahrhunderts werden auch einige Fundorte aus den anderen Gauen angegeben (HINTERHUBER & PICHLMAYR 1879, SAUTER 1879), wobei dieser Korbblietler bis zuletzt nur sehr sporadisch beobachtet wurde (EICHBERGER et al. 2003, PFLUGBEIL 2015). Im Pinzgau fehlten Nachweise bisher, wie PFLUGBEIL & PILSL (2013) anführen. Zwei Nachweise von *Anaphalis margaritacea* im westlichsten Gau können nun jedoch genannt werden. Neben einem Fund bei Zell am See konnte ein verwilderter, sehr dichter Bestand von mehr als 2m² Fläche am



Abb. 1. Die leicht zu übersehenden, vegetativen oder fruchtenden Kriechtriebe von *Anagallis tenella* in Ramseiden, zusammen mit den länglichen Blätter von *Drosera anglica* (Foto: G. Pflugbeil, 2019).



Abb. 2. Der mehr als 2m² große, dichte und reichlich blühende Bestand von *Anaphalis margaritacea* in Leogang (Foto: G. Pflugbeil, 2019).

Südwestabfall der Leoganger Steinberge entdeckt werden (Abb. 2). Die Art wächst in beiden Fällen an einer Forststraßenböschung, welche grundsätzlich einen günstigen Lebensraum in Salzburg darstellen dürfte. Desweiteren ist auffällig, dass sie kalkarme Böden zu bevorzugen scheint.

***Anemone tomentosa* - Filzblättrige Anemone**

Pinzgau, Unken, Niederland, ca. 210m östlich der Saalachbrücke beim Zollamt, schottrige Ausweiche, ca. 520m; 8342/2: 12,7588° O, 47,6633° N (02.05.2019, phot. GP).

NEU für den Pinzgau: Bisher konnte diese Zierstaude nur in der Stadt Salzburg nachgewiesen werden (PFLUGBEIL & MOOSBRUGGER 2016), wobei sie sich in den Pflasterritzen an der Außenseite von Gärten befand, aus denen sie – vermutlich über Ausläufer – verwilderte. In Unken – unweit der Staatsgrenze – konnte ein Exemplar an einer Ausweiche einer Schotterstraße gefunden werden. Die Straße, die zu einem Steinbruch führt, wird fast im Minutentakt von schweren Lastwägen befahren. Dadurch kommt es häufig zur Verfrachtung von Samenmaterial durch die Reifen der LKWs. Als Ursache der Verwilderung ist dennoch eine Gartenablagerung anzunehmen. Diese Stauden wuchern häufig und können daher in Gärten oft zu stören beginnen. Oftmals werden diese dann ausgegraben und an Gehölzrändern oder an Bachböschungen abgelagert, wo sie anwurzeln können.



Abb. 3. *Brunnera macrophylla* in einem Wäldchen bei Lofer (Foto: G. Pflugbeil, 2019). Gut zu erkennen sind die verwachsenen Kronblätter, die nicht durch weiße Streifen verbunden sind (vgl. *Omphalodes verna*, Abb. 10).

***Barbarea intermedia* - Mittel-Barbarakraut**

Pinzgau, Fusch, Ferleiten, 490m südlich der Mautstelle, Bachufer, ca. 1190m, 8842/2: 12,81333° O, 47,16361° N (19.06.2019, leg. GP).

Das in Salzburg äußerst selten auftretende Mittel-Barbarakraut gilt als unbeständiger Neophyt (PFLUGBEIL & PILSL 2013), das in allen Gauen außer dem Lungau nachgewiesen wurde. Die Funde häufen sich allerdings vom Unterpinzgau bis in das Gasteinertal (STÖHR et al. 2007, 2012), wobei Jaro Podhorsky 1920 am Bahndamm zwischen Gries und Högmoos sogar der Erstnachweis in Österreich gelang (LEEDER 1922). STÖHR et al. (2007) nennen zudem einen Fundort an der Königsseeache südlich der Stadt Salzburg; STÖHR et al. (2012) publizierten einen Nachweis am Salzburger Gaisberg von Max Haberhofer aus dem Jahr 1966, welcher von PILSL & PFLUGBEIL (2012) – neben einem weiteren Fund in der Stadt Salzburg – bestätigt werden konnte. Im Fuschertal wuchs eine fruchtende Einzelpflanze an einem Bachufer bei Ferleiten. Dieser Nachweis lässt sich nahtlos in den Salzburger Verbreitungsschwerpunkt im Unterpinzgau einordnen. Es zeigt sich, dass dieser Neophyt bis weit in die Täler hinein vordringt, aber wohl kaum dauerhafte Bestände formt.

***Brunnera macrophylla* - Kaukasusvergissmeinnicht**

Pinzgau, Saalachtal südöstlich von Lofer, Kienberg West-Fuß, Fußweg durch den Wald von den Bauernhöfen Richtung Saalach (Grubhof), 620-680m; 8442/1: 12,7067° O, 47,5797° N (29.04.2012, vid. Peter Pilsl). – Pinzgau, Saalachtal südöstlich von Lofer, Weg von Scheffsnoth Richtung Iwonski-Hütte am Westsüdwest-Hang des Kienberges, Waldrand bei den letzten Häusern, ca. 680m; 8442/1: 12,7078° O, 47,5808° N (30.04.2012, leg. Peter Pilsl, Herbarium Pilsl). – Pinzgau, Lofer, Kienberg-Westhang bei Scheffsnoth, Waldausläufer südlich des Bauernhofes, lichter Fichtenwald, ca. 680m; 8442/1: 12,7075° O, 47,5808° N (18.04.2019, phot. GP).

Funde aus anderen Landesteilen: Tennengau, Hallein, Schwarzstraße, Hausmauer; 8344/2 (29.04.2006, vid. Oliver Stöhr). – Pongau, St. Johann, Aufstieg von der Liechtensteinklamm ins Alpendorf, Hütte im Wald nahe dem Alpendorf, Gartenrasen, ca. 650m; 8645/3: 13,1908° O, 47,3197° N (13.08.2013, leg. GP).

NEU für den Pinzgau, Tennengau und Pongau: Das Kaukasusvergissmeinnicht wird vor allem in der Stadt Salzburg immer wieder gefunden (vgl. PILSL et al. 2008). Außerhalb davon sind nur wenige Nachweise bekannt, etwa aus Oberndorf (SCHRÖCK et al. 2004) oder weiteren Nachweisen im Flachgau (vgl. PILSL et al. 2015, unveröffentlicht). In Tennengau und Pongau konnte dieses Raubblattgewächs in unmittelbarer Nähe zu Gärten gefunden, in St. Johann sogar in großer Menge. Ein spannendes Detail zu den Funden im Pinzgau: Hier konnte durch Zufall der selbe Bestand bei Scheffsnoth bestätigt werden. Sieben Jahre nach der Beobachtung 2012 war die Art dort immer noch zu finden (Abb. 3). Ebenfalls bemerkenswert ist, dass die Pflanzen dort nicht in unmittelbarer Gartennähe zu finden waren, sondern am Waldrand bzw. inmitten eines Wäldchens.

***Buddleja davidii* - Gewöhnlich-Sommerflieder**

Pinzgau, Saalfelden, Tauernradweg 610m südöstlich vom Diesbachkraftwerk, schottrige Ruderalflur, ca. 700m; 8542/2: 12,8247° O, 47,4878° N (13.09.2019, phot. GP). – Pinzgau, Saalfelden, Alte Leoganger Straße, bei der Abfallsammelstelle, Maschendrahtzaun und verbrachter Rasen, ca. 720m; 8542/4: 12,8264° O, 47,4317° N (12.09.2019, phot. GP). – Pinzgau, Saalfelden, Brücke der Zeller Bundesstraße über die Ursiau, Straßenböschung, ca. 730m; 8543/3: 12,7483° O, 47,4275° N (30.03.2018, vid. GP & Berit Baumann). – Pinzgau, Saalfelden, Bsusch, Kollingwaldstraße, 250m nordnordöstlich der Feuerwehr, frische schottrige Ruderalflur, Baustellenrand, ca. 750m, 8543/3: 12,8372° O, 47,4006° N (13.09.2019, phot. GP). – Pinzgau, Bruck an der Glocknerstraße, 150m östlich vom Bahnhof, Bahnschotter, an der Lärmschutzwand, ca. 750m, 8742/2: 12,8308° O, 47,2844° N (21.12.2019, vid. GP). – Pinzgau, Taxenbach, Högmoos, Nordwestbereich vom Kraftwerk, schmaler Schotterstreifen vor Gebäude, ca. 740m; 8743/1: 12,9122° O, 47,2883° N (03.05.2019, vid. GP).

Funde aus anderen Landesteilen: Pongau, Bad Hofgastein, Gasteinertal, Bahnstrecke bei Wieden, verbrachende Bahnböschung, ca. 880m, 8844/2: 13,0894° O, 47,1861° N (02.12.2019, vid. GP).

NEU für den Unterpinzgau: Der Sommerflieder gilt in den niedrigen Lagen des Alpenvorlandes und Salzachbeckens bereits als etablierter Neophyt (PFLUGBEIL & PILSL 2013), ist aber auch im nördlichen Pongau vom Pass Lueg bis Pfarrwerfen (vgl. WITTMANN & PFLUGBEIL 2017) bereits als eingebürgert zu betrachten. Dieser blühfreudige Strauch aus der Familie der Braunwurzgewächse besiedelt Schotterböden, häufig im direkten Umfeld von Bahnanlagen, und bildet dort oft dichte Gebüsche. Im Pinzgau ist der Sommerflieder vor allem in den nördlichsten Teiles des Bezirkes – also im Saalachtal – zu erwarten, wobei besonders das Loferer Becken begünstigt scheint. So gelang der Erstnachweis dieser Art im Mitterpinzgau auch unweit von Lofer, im Ortsbereich der Gemeinde Weißbach (WITTMANN & PFLUGBEIL 2017). Dort konnte *Buddleja davidii* im Jahr 2013 als verwildert nachgewiesen werden. Weitere Beobachtungen im Mitterpinzgau gelangen nun auch im südlicher gelegenen Saalfelden, wobei der Fund beim Diesbachkraftwerk nur unweit des Weißbacher Nachweises liegt. Auch im Stadtgebiet von Saalfelden sowie in der Ortschaft Bsusch konnte der Sommerflieder entdeckt werden. Die Bestände sind dort allerdings nicht so individuenreich wie im Salzachbecken, sondern bestehen nur aus Einzelpflanzen bis maximal einer Handvoll Exemplaren. Erstmals konnte der Sommerflieder auch im Unterpinzgau entdeckt werden, wo dieser an der Bahnstrecke beim Wasserkraftwerk Högmoos und unweit des Bahnhofes in Bruck an der Glocknerstraße wuchs. Der bisher südlichste Nachweis verwilderter Exemplare stammt aus dem Gasteinertal, wo mehrere Sträucher an einer Bahnböschung beobachtet werden konnten.

***Cerinth minor* - Klein-Wachsblume**

Pinzgau, Leogang, Rosental, Weg zur Stadlbauersiedlung, ca. 420m östlich vom Beginn in Rosental, sehr steile, steinige und Süd-exponierte Magerböschung, ca. 770m; 8542/4: 12,7722° O, 47,4411° N (01.05.2019, leg. GP). – Pinzgau, Leogang, Rosental, Weg direkt westlich der Stadlbauersiedlung, ca. 770m, 8542/4: 12,7761° O, 47,4417° N (25.04.2020, vid. GP).

Die Klein-Wachsblume wurde noch vor gut 60 Jahren von LEEDER & REITER (1958) als „vielfach im Pongau. Lungau fehlend, sonst zerstreut“ angegeben. LEEDER (1922) nennt die Art am Bahndamm von Gries im Pinzgau bis Leogang. Genau an diesen Sekundärstandorten ist dieses – mittlerweile sehr selten gewordene – Raublattgewächs in Salzburg auch noch vereinzelt zu finden (WITTMANN & PILSL 1997, INDEX SEMINUM 2015). In FISCHER et al. (2008) wird die Art hingegeben von „Waldschlägen, Gebüschsäumen, Ruderalstellen, Äckern?, Weingärten, Brachen, Böschungen“ genannt. Primäre Standorte auf Mager- und Halbtrockenrasen sind im Bundesland Salzburg sehr selten, wie etwa am Gaisberg (WITTMANN & PILSL 1997). In Leogang konnte nun ein weiterer primärer Standort an einer sehr steilen südexponierten Böschung, die durch die Leoganger Ache geformt wurde, in einem großen Bestand von gut hundert Exemplaren entdeckt werden (Abb. 4). Hierbei handelt es sich wohl um einen der größten Bestände im gesamten Bundesland. Auf der selben Böschung konnte u.a. auch der Knollen-Hahnenfuß (*Ranunculus bulbosus*) mit hunderten Exemplaren gefunden werden, der ebenfalls eine Seltenheit der Salzburger Flora darstellt.

***Chenopodium glaucum* - Graugrün-Gänsefuß**

Pinzgau, Saalfelden, Hof, Nord-Bereich, Fugen eines betonierten Stallmistlagers, ca. 770m, 8543/3: 12,86055° O,



Abb. 4. *Cerinth minor* in Leogang (Foto: G. Pflugbeil, 2019).

47,40250° N (12.07.2019, phot. GP). – Pinzgau, Saalfelden, Straße zwischen Bsuch und Ruhgassing, ca. 200m südöstlich Bsuch, Lagerfläche für Erde, ca. 740m, 8643/1: 12,84306° O, 47,39556° N (13.09.2019, phot. GP).

Dieser in Salzburg als „gefährdet“ gelistete Gänsefuß (WITTMANN et al. 1996) kommt im gesamten Bundesland vor, ist aber vor allem in der Gebirgsregion nur zerstreut anzutreffen. Neben Straßenrändern und schottrigen Ruderalfluren kommt der Graugrün-Gänsefuß laut FISCHER et al. (2008) gerne auf stark stickstoff- und ammoniakhaltigen Flächen, wie Gülle- oder Mistlagerplätzen vor. Ein solcher ist auch beim Massenbestand in der Ortschaft Hof (Gemeinde Saalfelden) anzutreffen. Ein weiterer Fund gelang an einer vernässten Stelle einer Erd-Lagerfläche wenig südwestlich davon, wo der Graugrün-Gänsefuß in wenigen Exemplaren vorhanden war (Abb. 5).

***Chenopodium strictum* - Streifen-Gänsefuß**

Pinzgau, Saalfelden, Lenzing, ca. 120m südsüdwestlich der Volksschule, an einem Zaun, ca. 720m, 8542/4: 12,81638° O, 47,44638° N (12.09.2019, phot. GP).

NEU für den Mitterpinzgau: Der in Salzburg als etablierter Neophyt (PFLUGBEIL & PILSL 2013) eingestufte Streifen-Gänsefuß unterscheidet sich vom sehr ähnlichen, aber viel



Abb. 5. Exemplar von *Chenopodium glaucum* auf einer Lagerfläche zwischen Bsuch und Ruhgassing (Foto: G. Pflugbeil, 2019).

häufiger vorkommenden Weiß-Gänsefuß neben den kleineren Samen vor allem durch die weniger blasenhaarigen Blütenknäuel, die rot umrandeten, (fast) ganzrandigen Blätter sowie die rot gestreiften Stängel (bei *Ch. album* grün gestreift; FISCHER et al. 2008). Während der Streifen-Gänsefuß erstmals in REITER (1950) für das Bundesland Salzburg erwähnt wurde, zeigten sich in den folgenden Jahrzehnten doch einige Nachweise, so dass er nun aus allen Gauen bekannt ist (PFLUGBEIL & PILSL 2013) und als zerstreut vorkommend eingestuft wird. Im Mitterpinzgau fehlte *Chenopodium strictum* bisher allerdings noch. Ein Fund in der Ortschaft Lenzing zwischen Saalfelden und Leogang schließt nun auch diese Lücke. Weitere Nachweise im Mitterpinzgau sind durchaus zu erwarten.

***Eragrostis multicaulis* - Japan-Liebesgras**

Pinzgau, Saalfelden, Anton-Wallner-Straße, zwischen Ehrenbergerweg und Kapsstraße, Pflasterfugen zwischen Gehsteig und Straße, ca. 760m; 8543/3: 12,8544° O, 47,4272° N (23.08.2018, leg. GP). – Pinzgau, Saalfelden, Anton-Wallner-Straße, Kreuzung Palvenstraße, Pflasterfugen am Straßenrand, ca. 760m; 8543/3: 12,8511° O, 47,4322° N (23.08.2018, vid. GP). – Pinzgau, Saalfelden, Verbindungsweg zwischen Berthold-Pürstinger-Straße und Loferer Straße, Kies am Wegrand, ca. 760m; 8543/3: 12,8458° O, 47,4306° N (24.08.2018, leg. GP). – Pinzgau, Oberpinzgau, Salzachtal, Stuhlfelden, Ortsdurchfahrt der B165, Straßenrand beim Gasthof Flatscher, ca. 790m; 8741/1: 12,5283° O, 47,2863° N (03.09.2017, leg. Peter Pilsl, Herbarium Pilsl).

Funde aus anderen Landesteilen: Pongau, Salzachtal, Bischofshofen, Ortsdurchfahrt der B159, Ruderal im Nord-Teil des Bahnhofs Bischofshofen, ca. 540m; 8545/3: 13,2200° O, 47,4205° N (18.08.2017, leg. Peter Pilsl, Herbarium Pilsl). – Pongau, Salzachtal, Bischofshofen, Ortsdurchfahrt der B159 nördlich der Alten Bundesstraße, Pflasterfugen am Straßenrand, ca. 540m; 8545/3: 13,2144° O, 47,4238° N (18.08.2017, leg. Peter Pilsl, Herbarium Pilsl). – Pongau, Salzachtal, St. Johann Nord, B311 bei der Kreuzung mit der B163 (Wagrainer Straße), ca. 575m; 8645/1: 13,1983° O, 47,3566° N (18.08.2017, leg. Peter Pilsl, Herbarium Pilsl).

Dieses Liebesgras ist erst im Jahr 2003 in Salzburg aufgetaucht (PILSL et al. 2008), mittlerweile besiedelt dieses aber in dichten Beständen die Straßenränder von höherrangigen Straßen – wie Landesstraßen – im Alpenvorland und Salzachbecken. Im Pongau konnte die Art erstmals im Jahr 2012 bei Werfen beobachtet werden (WITTMANN & PFLUGBEIL 2017), wobei in der vorliegenden Publikation nun auch Nachweise aus den südlicheren Gemeinden des Pongauer Salzachtales Bischofshofen und St. Johann angeführt werden können. Im Pinzgau gelang der Erstnachweis vier Jahre später im Ortsgebiet von Unken, wobei es sich hierbei um den nördlichsten Bereich des Bezirkes handelt (WITTMANN & PFLUGBEIL 2017). Mit den Beobachtungen in Saalfelden und Stuhlfelden können nun weitere Funde aus dem Pinzgau genannt werden, die sowohl im Saalach- als auch im Salzachtal liegen. Es ist anzunehmen, dass sich *Eragrostis multicaulis* auch in den südlichen

Landesteilen etablieren wird, wobei es dort an den Straßenrändern der Tallagen der größeren Flüsse wie Salzach, Saalach oder Enns zu erwarten ist.

***Euphorbia esula* - Esel-Wolfsmilch**

Pinzgau, Leoganger Tal, Bahnhof Leogang, Rand des Bahngeländes, Gehölzrand, ca. 840m, 8542/3: 12,7364° O, 47,4433° N (07.06.2003, leg. Peter Pilsl, Oliver Stöhr & Christian Schröck, Herbarium Pilsl, Stöhr & Schröck/LI). – Pinzgau, Saalfelden, Bahngleise ca. 100m nördlich der Brücke der Zeller Bundesstraße, Ost-Seite, Feinschotter, ca. 730m, 8542/4: 12,8214° O, 47,4214° N (22.05.2020, vid. GP).

Funde aus den anderen Landesteilen: Flachgau, Seekirchen, Bahnböschung bei Bayerham, ca. 510m, 8044/4 (02.10.2007, vid. Oliver Stöhr). – Tennengau, Hallein, Bahnhof-Süd gegen M-Real-Gelände, ca. 450m, 8344/2: 13,10556° O, 47,68056° N (31.05.2004, vid. Oliver Stöhr). – Pongau, Werfen, Wegrand nahe der Bahn südwestlich Eckhart, ca. 500m, 8445/3 (13.05.2007, vid. Oliver Stöhr). – Pongau, Tenneck, Bahnhof, Versubgleis nördlich des Bahnhofsgebäudes, Bahnschotter, ca. 510m, 8545/1: 13,17861° O, 47,49500° N (18.05.2012 und 04.07.2017, leg. Peter Pilsl, Herbarium Pilsl). – Pongau, Gasteinertal, Bahnhof Bockstein, Wiesenstreifen, ca. 1175m, 8944/2 (09.07.2003, leg. Oliver Stöhr, Herbarium Stöhr).

NEU für den Mitterpinzgau und den Tennengau: Bereits SAUTER (1868) und HINTERHUBER & PICHLMAYR (1879) bezweifeln die Angaben von Franz A. Braunes Flora, der die Art „auf Äckern und Wegen um Salzburg“ angibt. Somit entstammen die ersten gesicherten Angaben der Flora von LEEDER & REITER (1958), die einen Fund von Eberhard Fugger bei Bruck an der Glocknerstraße nennen, sowie einen Nachweis von Ludwig Glaab am Bahndamm Neumarkt-Seekirchen. Nur wenig später präzisiert REITER (1964), dass die Esel-Wolfsmilch zwischen Bruck und Eschenau/Taxenbach nur auf Bahndämmen und meist in Bahnhofsnähe vorkommt. Bemerkenswert ist, dass *Euphorbia esula* auch heutzutage nur sehr selten im Flachgau und der Stadt Salzburg gefunden werden konnte (REISINGER 1986, PILSL et al. 2008), während sie im Pinzgau und Pongau immerhin zerstreut auftritt. So sind im Pongau noch Funde aus Mandling, Bad Hofgastein (REISINGER 1986) oder Hüttai (REITER 1964) dokumentiert. Drei weitere Pongauer Nachweise bei Werfen und aus Bockstein/Bad Gastein sind unter den Funddaten oben genauer angeführt. Auch im Pinzgau gelangen nun aktuelle Nachweise dieser – streng an die Eisenbahn gebundenen – Wolfsmilch. So konnte diese einerseits im Jahr 2003 am Bahnhof in Leogang beobachtet werden. Andererseits konnte sie südlich des Saalfeldener Bahnhofes in Dominanzbeständen an einer Länge von mehr als 100m am Rand der Gleise nachgewiesen werden. Hier kann die Art sicherlich als etabliert angesehen werden. Der Fund aus der Stadt Hallein ist der Erstnachweis für den Tennengau; weiters gelang eine seltene Beobachtung im Flachgau, und zwar bei Seekirchen.



Abb. 6. Fruchtendes Exemplar von *Liparis loeselii* in Saalfelden (G. Pflugbeil, 2019).

***Helianthus giganteus* - Riesen-Sonnenblume**

Pinzgau, Unken, direkt östlich vom Gehöft Keßler, unter einem Haselstrauch, ca. 520m, 8342/2: 12,76583° O, 47,66472° N (18.08.2017, leg. GP & Karin Moosbrugger, det. GP).

NEU für Österreich: Bei der Riesen-Sonnenblume handelt es sich um eine im Osten Nordamerikas in Sümpfen beheimatete mehrjährige Staude (ROTHMALER 2008). Vom häufig kultivierten Topinambur (*Helianthus tuberosus*), der ebenfalls locker abstehende Hüllblätter besitzt, die in eine lange Spitze ausgezogen sind, unterscheidet sie sich vor allem durch die schmallanzettlichen Blätter, die fast sitzend und somit nicht deutlich gestielt sind (ROTHMALER 2008). Ebenfalls ähnlich sieht sie *Helianthus maximiliani*, welche etwa in Großbritannien (CLEMENT & FOSTER 1994) und Belgien (VERLOOVE 2019) bereits verwilderte. Diese ist allerdings grauweiß behaart und weist längsgefaltete Blätter auf (ROTHMALER 2008). In Unken – unweit der Grenze zu Bayern – konnte ein kleiner verwilderter Bestand der Riesen-Sonnenblume unter einem Haselstrauch entdeckt werden. Da sich dieser ganz in der Nähe eines Gehöftes befand, kann davon ausgegangen werden, dass die Verwildерung auf Gartenablagerungen zurückzuführen ist. Es handelt sich hierbei um den ersten Nachweis einer Verwildерung von *Helianthus giganteus* in Österreich. Im Nachbarland Deutschland entkommt sie laut ROTHMALER (2008) selten aus der Kultur und besiedelt vor allem Flussufer. FLORAWEB (2019) stellt in einer Verbreitungskarte der Art vier Quadranten in Sachsen dar, aus denen Verwildерungen bekannt wurden. Ansonsten wurden bei einer Recherche keine weiteren Angaben aus Europa entdeckt.

***Hemerocallis fulva* - Gelbrot-Taglilie**

Pinzgau, Unken, Unkenberg, ca. 130m ostnordöstlich der Brücke über den Unkenbach, steile, schattige und grasige Straßenböschung, ca. 570m; 8342/3: 12,7183° O, 47,6436° N (02.05.2019, vid. GP). – Pinzgau, Saalbach-Hinterglemm, Jausernweg, verwildert an Böschung, ca. 950m; 8642/1: 12,6803° O, 47,3769° N (14.08.2012, vid. GP).

NEU für den Mitterpinzgau: Die Gelbrot-Taglilie ist im Bundesland Salzburg schon seit langem als Gartenflüchtling bekannt und gilt mittlerweile als etabliert (PFLUGBEIL & PILSL 2013). Sie hat spannende Standortansprüche, die auch in PILSL et al. (2008) erwähnt werden. Einerseits besiedelt sie steile, meist südexponierte Felsabsätze, etwa an den Salzburger Stadtbergen – die schon von BRAUNE (1797) und HINTERHUBER & HINTERHUBER (1851) angeführt werden, am Gollinger Schlossberg, beim Pass Lueg (SAUTER 1868), in Sulzau und Tenneck nördlich von Werfen (LEEDER & REITER 1958). Andererseits wächst die Art in den trockeneren Bereichen der Saalach- und Salzachauen des Flachgaus und Tennengaus (LEEDER & REITER 1958, STROBL 1989, EICHBERGER et al. 2007), wobei kaum Verbreitungslücken vorhanden sind. Seltener kann die Gelbrot-Taglilie auch im Bereich von Moorwäldern (EICHBERGER et al. 2007) oder an sonstigen Waldrändern werden. Außerhalb vom Flach- und Tennengau sowie der Gegend direkt südlich des Pass Lueg war bisher nur ein historischer Nachweis aus Neukirchen am Großvenediger bekannt (LEEDER 1922). Nun können zwei weitere Beobachtungen aus dem Mitterpinzgau veröffentlicht



Abb. 7. *Lonicera pileata* verwildert in einer Mauer in Saalfelden (Foto: G. Pflugbeil, 2019)

werden: einerseits ein Bestand aus Saalbach-Hinterglemm, bei dem die Taglilie auf einer Böschung kultiviert wurde und dort auch verwilderte. In Unken konnten zwei Stöcke verwildert an einer dunklen, grasigen Straßenböschung gefunden werden. Wie diese dorthin gelangen konnten ist unklar, möglicherweise wurden diese von den darüber gelegenen Einfamilienhäusern über die steile Böschung entsorgt und konnten anwachsen.

***Lactuca serriola* - Kompass-Lattich**

Pinzgau, Saalfelden, Zeller Bundesstraße, westlich Haid, Steinsatz einer Straßenböschung, ca. 750m, 8542/4: 12,8097° O, 47,4100° N (13.09.2019, vid. GP) – Pinzgau, Saalfelden, Feuerwehrweg, gegenüber Feuerwehr, schottriger Straßenrand, ca. 730m; 8543/3: 12,8417° O, 47,4283° N (30.03.2018, vid. GP & Berit Baumann). – Pinzgau, Saalfelden, Straße zwischen Bsusch und Ruhgassing, ca. 150m nordwestlich Ruhgassing, offenerdige, ruderales Böschung, ca. 750m, 8643/1: 12,8439° O, 47,3933° N (12.07.2019, vid. GP).

NEU für den Mitterpinzgau: Beim Kompass-Lattich handelt es sich vermutlich um eine Stammart des Gartensalats (*L. sativa*). Sie besitzt auffällig senkrecht stehende Stängelblätter, die in Nord-Süd-Richtung ausgerichtet sind (Name!). Im Bundesland Salzburg gilt die Art als neophytisch (PFLUGBEIL & PILSL 2013) und ist im Alpenvorland sowie im Salzachtal des Pongaus nicht selten. Interessanterweise lagen im Pinzgauer Saalachtal noch keine Funde vor, obwohl dieser floristisch durchaus mit dem Salzachtal des Tennengaus oder nördlichen Pongaus vergleichbar ist. An drei Fundorten in der Gemeinde Saalfelden wurde der Kompass-Lattich nun nachgewiesen. Es handelt sich dabei um Straßenränder bzw. -böschungen, zumeist entlang höherrangiger Straßen.

***Levisticum officinale* - Liebstöckel**

Pinzgau, Saalachtal, Lofer, nördlich des Loferer-Baches westlich von Lofer am Hangfuß des Lärchberghörndls, Waldrand an der Schotterstraße, ca. 660m, 8442/1: 12,68056° O, 47,59778° N (20.07.2017, leg. Peter Pilsl, Herbarium Pilsl).

Funde aus den anderen Landesteilen: Flachgau, Weitwörth, Pabing, ruderaler Lagerplatz, ca. 400m, 8043/4: 12,97167° O, 47,91806° N (16.07.2016, leg. Peter Pilsl, Herbarium Pilsl).

NEU für den Pinzgau und Flachgau außerhalb der Stadt Salzburg

Der Liebstöckel ist eine beliebte Gewürzpflanze und wird auch als Maggikraut bezeichnet, da er besonders in Suppen Verwendung findet (FISCHER et al. 2008). Obwohl dieser aus den Gebirgen Südpersiens stammende Doldenblütler oft in Küchengärten kultiviert wird, sind Verwilderungsangaben äußerst rar. Bisher konnte der Liebstöckel nur in der Stadt Salzburg selten und unbeständig dokumentiert werden (PILSL et al. 2008). Nun werden erstmals zwei Nachweise außerhalb der Stadt Salzburg angeführt: Im Pinzgauer Saalachtal gelang eine Beobachtung am Fuß des Lärchberghörndls bei Lofer, das besonders Salzburger Botanikern für seine Federgras-Population bekannt ist.

Außerdem konnte *Levisticum officinale* bei Pabing (Gemeinde Nußdorf am Haunsberg) nördlich der Stadt Salzburg an einem Lagerplatz entdeckt werden. Die Ursprünge der Verwilderung sind unklar, es ist aber anzunehmen, dass diese über Gartenabfälle dorthin gelangten. Der Liebstöckl kann in Kultur stark wuchern und wird folglich auch oft entsorgt, leider auch in freier Natur.

***Liparis loeselii* - Moor-Glanzstängel**

Pinzgau, Saalfelden, nordöstlich von Ramseiden, Grünmaißwald, ca. 760m nordöstlich Fieberbrunn, Kalk-Niedermoor in Lichtung, ca. 960m; 8543/3: 12,8908° O, 47,4308° N (23.08.2018, phot. GP).

Bei *Liparis loeselii* handelt es sich um eine sehr seltene Orchideenart, die im Anhang II des Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union gelistet wird und daher neben dem Artenschutz des Bundeslandes Salzburg auch europaweit besondere Aufmerksamkeit genießt. Der Moor-Glanzstängel gilt als kalkliebend und besiedelt Niedermoore und sumpfige Wiesen (FISCHER et al. 2008). Dabei handelt es sich um stark gefährdete Lebensräume, die zunehmend aus der Landschaft verschwinden. Dies spiegelt sich auch in der Gefährdung von *Liparis loeselii* wider, die im Bundesland Salzburg sogar als „vom Aussterben bedroht“ (WITTMANN et al. 1996) eingestuft wird. Vor etwas mehr als 10 Jahren wurden Verbreitung und Biologie der Art in Salzburg zusammengefasst (GROSSER 2007). Dort stellte sich auch heraus, dass fast alle Pinzgauer Vorkommen verloren gegangen sind. So stellten sich Nachsuchen um den Zeller See, bei den Sieben Mösern und in Uttendorf bzw. Stuhlfelden als erfolglos heraus. Rezente, aber jeweils individuenarme Vorkommen gab es nur mehr bei Saalfelden und in zwei Mooren bei Kaprun. Die Population bei Saalfelden befindet sich im unteren Hangbereich beim Golfplatz in Schinking. Erfreulicherweise konnte nun ein zweiter Fundort in diesem Gebiet – ca. 1,5km nördlich der bekannten Population – entdeckt werden. Zwei fruchtende Exemplare des Moor-Glanzstängels (Abb. 6) waren am hangunteren Rand eines kleinen westexponierten Quellmoores im Grünmaißwald nordöstlich von Ramseiden zu beobachten. Es wäre durchaus vorstellbar, dass in diesem Gebiet künftig noch weitere Populationen der seltenen Orchidee zu finden sind.

***Lonicera pileata* - Immergrüne Kriech-Heckenkirsche**

Pinzgau, Saalfelden, Verbindungsweg zwischen Mitterstraße und Lofererstraße, nahe Kreuzung Berthold-Pürstinger-Straße, Mauerfugen, ca. 740m; 8543/3: 12,8464° O, 47,4281° N (04.04.2019, phot. GP). – Pinzgau, Bruck, Ortsbereich, Salzachufer, ca. 760m; 8742/2 (02.04.2005, vid. Oliver Stöhr).

NEU für den Pinzgau: Bei *Lonicera pileata* handelt es sich um einen beliebten Bodendecker bzw. niedrigen Strauch, der oft mit den Ziersträuchern der Gattung *Cotoneaster* verwechselt wird. Im Gegensatz zu dieser sind die Blätter jedoch gegenständig angeordnet. Verwilderungen sind im Bundesland Salzburg erst seit jüngerer Zeit bekannt, so wird in PFLUGBEIL & PILSL (2013) der Erstfund auf das Jahr 2002 datiert. Weniger Jahre später stuften PILSL et al. (2008) die



Abb. 8. Verwildertes Exemplar von *Melampodium montanum* in Asphaltfugen in Saalfelden (Foto: G. Pflugbeil, 2018)

Immergrüne Kriech-Heckenkirsche bereits als „häufig“ in der Stadt Salzburg ein, wobei darauf hingewiesen wird, dass nur selten naturnahe Standorte besiedelt werden. In PFLUGBEIL et al. (2017) werden etliche neue Fundorte aus dem Flach- und Tennengau angeführt, wo die Art bereits als etabliert gelten dürfte. Weiters wird darauf hingewiesen, dass sie sich nun auch in naturnahe Waldbestände integriert. Neben dem ebenfalls in PFLUGBEIL et al. (2017) genannten Fundort aus dem Pongau handelt es sich bei den zwei Nachweisen aus Bruck an der Glocknerstraße und aus Saalfelden (Abb. 7) um die ersten Nachweise aus den Gebirgsgauen Salzburgs.

***Melampodium montanum* - „Husarenknöpfchen“**

Pinzgau, Saalfelden, Berthold-Pürstinger-Straße, zwischen Sonnweg und Gartenstraße, Asphaltfugen vor einem Garten, ca. 760m; 8543/3: 12,8461° O, 47,4308° N (24.08.2018, phot. GP).

Funde aus den anderen Landesteilen: Flachgau, Elixhausen, Dorfstraße, Friedhof, Schotterflächen zwischen den Gräbern, ca. 540m; 8144/1: 13,0669° O, 47,8675° N (18.09.2016, leg. Peter Pilsl, Herbarium Pilsl). – Flachgau, Bergheim bei Salzburg, Friedhof, Kieswege zwischen den Gräbern, ca. 430m; 8144/3: 13,0242° O, 47,8400° N (07.09.2017, leg. Peter Pilsl, Herbarium Pilsl).

NEU für den Pinzgau: Dieser einjährige Korbblütler ist unter dem Namen „Husarenknöpfchen“ bekannt und wird gerne als Blühpflanze in Blumenbeeten kultiviert. PFLUGBEIL & PILSL (2013) sprechen an, dass sie allerdings häufig mit der Sanvitalie (*Sanvitalia procumbens*) verwechselt wird und sich

vermutlich alle verwilderten Nachweise dieser Art auf *Melampodium montanum* beziehen. Die genannten Funde in PFLUGBEIL & PILSL (2013) sowie in dieser Publikation zeigen, dass häufig Kieswege in Friedhöfen besiedelt werden, wobei sich diese bisher auf die Stadt Salzburg und deren Umgebung beschränken. In Saalfelden konnten drei blühende Exemplare verwildert in den Asphaltfugen vor einem Garten entdeckt werden (Abb 8). Es ist anzunehmen, dass die Art in diesem Garten kultiviert wurde und Samenmaterial – vermutlich über Ausschwemmung durch Regen oder Bewässerung – aus dem Garten verfrachtet wurde und dann keimte.

***Narcissus poeticus* – Dichter-Narzisse**

Pinzgau, Leogang, Schwarzbachtal, ca. 160m nordöstlich vom Gehöft Hammerbichl, Wiesenrand, ca. 950m, 8542/3: 12,74472° O, 47,42000° N (28.05.2019, phot. GP).

Funde aus den anderen Landesteilen: Flachgau, NSG Blinklingmoos, Bereich östlich vom Wassbad, ca. 540m, 8246/4: 13,46111° O, 47,71556° N (06.05.2008, vid. Oliver Stöhr).

WIEDERFUND für den Pinzgau: Erstmals wird die Dichter-Narzisse – die aus Südwesteuropa stammt (FISCHER et al. 2008) – von SAUTER (1868) in Wiesen bei Neumarkt als „vermutlich verwildert“ angeführt. Interessanterweise scheint sich diese Narzisse vor allem in den Streuwiesen und Mooregebieten wohlfühlen und verwildert dort sporadisch, wie bei Glanegg (FUGGER & KASTNER 1899), Großmain (STÖHR 2001), im Fuschlseemoor (BEIER & EHMER-KÜNKELE 1986) oder im Blinklingmoos bei Strobl (siehe Funddaten). An einem Wiesenrand im Leoganger Schwarzbachtal konnte auf ca.



Abb. 9. Das verblühende Exemplar von *Narcissus poeticus* mit einem unbestimmten Schmalflügel-Weißling (*Leptidea* spec.) in Leogang. Man erkennt die drei höher und drei tiefer gelegenen Antheren (Foto: G. Pflugbeil, 2019).

950m Seehöhe ein einzelnes Exemplar der Dichter-Narzisse entdeckt werden. Dieses war bereits am Abblühen, dennoch waren die drei höher bzw. tiefer gelegenen Antheren immer noch gut erkennbar (Abb. 9). Dieses Merkmal grenzt sie gegen die Stern-Narzisse (*Narcissus radiiflorus*) ab, welche in der Steiermark auf feuchten Bergwiesen stellenweise sehr häufig vorkommt und etwa für das Narzissenfest des Ausseerlandes in Massen gepflückt wird.

***Oenothera biennis* x *glazioviana* (=O. x *fallax*) – Trug-Nachtkerze**

Pinzgau, Weißbach bei Lofer, Ortsgebiet knapp südöstlich vom Gemeindeamt, Grüninsel zwischen Parkplätzen, ca. 670m; 8442/4: 12,7533° O, 47,5203° N (20.07.2018, leg. Karin Moosbrugger, det. GP, Herbarium SZB). – Pinzgau, Saalfelden, Landesstraße, Brandlhof, Straßenböschung, ca. 700m; 8542/2: 12,8278° O, 47,4839° N (20.07.2018, leg. Karin Moosbrugger, det. GP, Herbarium SZB). – Pinzgau, Wald, Volksschule, Ritzen von Grobblöcken, ca. 910m; 8739/3: 12,2278° O, 47,2475° N (15.07.2018, phot. Maria Jerabek, det. GP).

NEU für den Pinzgau: Bei der Trug-Nachtkerze handelt es sich um eine bisher meist übersehene Art, die allerdings aufgrund ihrer rotwangigen bzw. rot gefleckten Kelchblätter und relativ großen Kronblätter gut zu identifizieren ist. So wurde in der kürzlich erschienen Zusammenstellung der Nachtkerzenarten des Bundeslandes Salzburg (PFLUGBEIL 2018) erwähnt, dass derzeit nur Nachweise aus dem Flachgau und dem Salzachbecken des Tennengaus – sowie ein Fund aus dem Pongau – vorhanden sind, allerdings mit weiteren Beobachtungen durchaus zu rechnen sei. Noch im selben Jahr der Publikation konnten die ersten drei Nachweise für den Pinzgau getätigt werden, wie die Funde aus Wald im Oberpinzgau, Weißbach und Saalfelden zeigen.

***Omphalodes verna* – Frühlings-Nabelnüsschen**

Pinzgau, Unken, Niederland, ca. 120m südlich vom Zollamt, Waldrand, ca. 550m; 8342/2: 12,7533° O, 47,6641° N (02.05.2019, phot. GP). – Pinzgau, Saalfelden, Bahnhof, direkt östlich der Schrebergärten, grasige Schotterfläche, ca. 730m; 8542/4: 12,8275° O, 47,4288° N (01.05.2019, leg. Berit Baumann, det. GP, Herbarium SZB).

Funde aus den anderen Landesteilen: Flachgau, Anif bei Salzburg, Auwald an der Königsseeache, verwildert, ca. 430m; 8244/3 (18.04.2009, leg. Oliver Stöhr, Herbarien Stöhr und Pilsl). – Tennengau, Hallein-Gamp, Abzweigung Pitschachweg von Sonnenscheinweg, ca. 450m; 8344/2 (08.05.2006, vid. Oliver Stöhr). – Tennengau, Adnet, Waidach-West, Mischwald, verwildert, ca. 470m; 8344/2 (21.04.2007, leg. Oliver Stöhr, Herbarien Stöhr und Pilsl). – Tennengau, Hallein, Reingraben, Riesenschmiedstraße, ca. 20m nördlich des Stollengeländes, Schluchtwald, auf einem Fundament einer Ruine, ca. 560m, 8344/2: 13,0939° O, 47,6747° N (30.04.2020, leg. GP). – Tennengau, Golling, thermophiler Mischwald oberhalb Schwimmbad-Straße, ca. 520m; 8445/1 (20.04.2003, leg. Oliver Stöhr, Herbarium Stöhr).

NEU für den Pinzgau und Tennengau: Ähnlich wie das ähnlich aussehende Kaukasusvergissmeinnicht (siehe oben) sind Verwilderungen des Frühlings-Nabelnüsschens bisher fast nur aus der Stadt Salzburg dokumentiert (vgl. PILSL et al. 2008), wo es aber bereits als etabliert gilt (PFLUGBEIL & PILSL 2013). In STROBL (1998) wird zudem ein Fund vom Wolfgangsee angeführt. Erst kürzlich konnte auch eine Beobachtung aus dem Lungau genannt werden (WITTMANN & PFLUGBEIL 2017). Bereits im Jahr 2003 gelang Oliver Stöhr der Erstnachweis für den Tennengau bei Golling. Dieser und weitere Funde bei Hallein und Adnet – sowie aus der Flachgauer Gemeinde Anif – werden in den Funddaten oben genauer genannt. Im Jahr 2019 konnten auch für den Pinzgau erste Nachweise erbracht werden. So wurde ein kleiner, aber dichter Bestand von ca. 20 x 30cm Größe in einer Schotterfläche unweit des Saalfeldener Bahnhofs entdeckt (Abb. 10). Ein weiterer, etwas größerer Bestand von etwa 1m² Größe wurde in Unken beobachtet. Dort wuchs ein dichter Teppich, der auffallend blau blühte ca. 20m von einem Garten entfernt an einem Waldrand. Vermutlich wurden Gartenabfälle dort abgelagert, wobei das Frühlings-Nabelnüsschen anwurzeln konnte. Dieses Raublattgewächs verwildert sicherlich häufiger aus Gärten und kann sie an günstigen Standorten auch halten. Im Frühling sollte daher auf die dichten, meist reichlich blau blühenden Bestände geachtet werden, die optisch aus der meist wenig blütenreichen Umgebung herausstechen.



Abb. 10. Bestand von *Omphalodes verna* in Saalfelden (Foto: G. Pflugbeil, 2019). Auffällig sind die verwachsenen Kronblätter am unteren Bildrand, die durch weiße Streifen voneinander getrennt sind (vgl. *Brunnera macrophylla*).

Orobanche teucriti - Gamander-Sommerwurz

Pinzgau, Leogang, Südwestabfall der Leoganger Steinberge, 280m nordnordöstlich der Hirscherwaldalm, Kalk-Magerweide mit dominierender Schneeheide, ca. 1340m, 8542/1: 12,69000° O, 47,46083° N (04.09.2019, phot. GP). – Pinzgau, Krimml, Dolomitzfelsenwand östlich von Unterkrimml und Umgebung, 8739/3 (28.07.2005, vid. Oliver Stöhr).

NEU für den Pinzgau: Bei der Gamander-Sommerwurz handelt es sich um eine der seltensten Sommerwurz-Arten im Bundesland Salzburg, so gelangen in den letzten 20 Jahren trotz intensiver Kartierungstätigkeiten im Land Salzburg insgesamt nur vier Nachweise. Folglich ist die Einstufung in der Roten Liste Salzburgs (WITTMANN et al. 1996) als „stark gefährdet“ vollauf gerechtfertigt. Die morphologisch schwierig zu bestimmende Gattung ist als Vollscharotzer meist sehr wirtsspezifisch. Laut FISCHER et al. (2008) zeigt sich das Vorhandensein dieser Scharotzer oft an einem deutlich geschwächten Wuchs der Wirtspflanze. Ein Beispiel für ein sehr eingeschränktes Wirtsspektrum ist *Orobanche bartlingii*, die im Bundesland Salzburg nur an einer Lokalität im Lungau entdeckt wurde (WITTMANN & PFLUGBEIL 2017) und ausschließlich auf der Heilwurz (*Seseli libanotis*) schmarotzt. Währenddessen nutzt die im Flachgau und Mitterpinzgau nicht seltene *Orobanche gracilis* mehrere Gattungen aus der Familie der Schmetterlingsblütler (FISCHER et al. 2008) als Wirt. Die Gamander-Sommerwurz wiederum ist sehr spezifisch und kommt – wie der Name verrät – ausschließlich auf der Gattung Gamander (*Teucrium* L.) vor, die sich in Salzburg aus den Kalkzeigern *T. chamaedrys*, *T. montanum* sowie dem bereits ausgestorbenen *T. botrys*, dem Säurezeiger



Abb. 11. Ein abgeblühtes Exemplar von *Orobanche teucriti* inmitten von *Teucrium montanum* (unterer Bildteil) in Leogang (Foto: G. Pflugbeil, 2019).

T. scorodonia und dem Neophyten *T. hyrcanum* zusammensetzt. Funde der Gamander-Sommerwurz waren lange Zeit nur aus dem Gaisberggebiet bekannt (HINTERHUBER & HINTERHUBER 1851, HINTERHUBER & PICHLMAYR 1879, SAUTER 1879), die von WITTMANN & PILSL (1997) auch bestätigt werden konnten. Letztere nennen zudem einen Fund dieser seltenen Art aus dem Gebiet um den Pass Lueg. An einer Dolomitfelswand bei Krimml gelang Oliver Stöhr 2005 die Entdeckung der erst dritten Lokalität von *Orobanche teucii* und zugleich der Neufund im Pinzgau. Im Jahr 2019 konnte – ebenfalls im Pinzgau – eine einzelne Pflanze in den Leoganger Steinbergen gefunden werden. Das bereits abgeblühte Exemplar stand inmitten eines kleinen Teppichs aus *Teucrium montanum* auf einer Kalk-Magerweide (Abb. 11), in der die Schnee-Heide auffallend häufig vorkommt.

***Oxalis dillenii* - Dillenius-Sauerklee**

Pinzgau, Leogang, Ecking, knapp östlich der Abzweigung zum Hof Kleintödling, unter einer Gartenhecke, ca. 740m, 8542/4: 12,79611° O, 47,44444° N (12.09.2019, leg. GP).

Funde aus den anderen Landesteilen: Flachgau, Steindorf, Bahnhof Steindorf bei Straßwalchen, Abstellgleis im West-Teil des Bahnhofsgeländes, Bahnschotter, ca. 540m, 8045/1: 13,23778° O, 47,96611° N (16.06.2016, leg. Peter Pils, Herbarium Pils).

NEU für den Mitterpinzgau: Der im Flachgau (PILSL et al. 2002, EICHBERGER et al. 2016 bzw. Funddaten oben), der Stadt Salzburg (PILSL et al. 2008) und im Salzachbecken des Tennengaus (REISINGER 1988, EICHBERGER et al. 2006) mittlerweile nicht mehr selten vorkommende Dillenius-Sauerklee zeigt dort inzwischen eine Einbürgerungstendenz, konnte jedoch bereits in allen Salzburger Gauen nachgewiesen werden (PFLUGBEIL & PILSL 2013), wobei in den drei südlichen Gauen insgesamt nur vier Fundorte bekannt sind (SCHRÖCK et al. 2004, EICHBERGER et al. 2016, WITTMANN & PFLUGBEIL 2017). Unter einer Gartenhecke bei Leogang konnte ein kleiner Bestand von sehr niedrig wachsenden Exemplaren dieser Art entdeckt werden, der somit den erst fünften Nachweis im Innergebirge darstellt.

***Phalaris arundinacea* var. *picta* - Bandgras**

Pinzgau, Saalfelden, Moorrest ca. 200m westlich Ritzensee, westlich Kollingwaldstraße, Abzweigung nach Oberhasling, Hochstaudenflur am Moorrand, ca. 770m; 8543/3: 12,8431° O, 47,4172° N (19.07.2018, phot. GP).

Eigentlich handelt es sich beim Rohr-Glanzgras (*Phalaris arundinacea*) um ein heimisches Süßgras, das typischerweise an Gewässerufeln auftritt und dort dichte Bestände (Röhrichte) bildet. Die var. *picta* besitzt panaschierte (weiß gestreifte) Blätter und wird gerne als Ziergras in Gärten kultiviert (FISCHER et al. 2008). Sie wird auch Bandgras oder „Steirergras“ genannt und verwildert gelegentlich. Im Bundesland Salzburg ist ein sehr zerstreutes Verbreitungsbild vorhanden, wie die aktuelle Verbreitungskarte zeigt (PILSL et al. 2015, unveröffentlicht). Am Rande eines Moorrests in Saalfelden konnte ein Bestand in einer Hochstaudenflur

entdeckt werden. Dieser befand sich direkt neben dem Weg und vor einem Gebüsch, womit anzunehmen ist, dass das Vorkommen auf Gartenablagerungen zurückzuführen ist.

***Picris hieracioides* ssp. *grandiflora* -**

Gebirgs-Habichtskraut-Bitterkraut

Pinzgau, Mittersill, ca. 150m nördlich von Lämmerbichl, südlich der Straße, Rand einer südexponierten Fettwiese in stärker geneigter Straßenböschung, ca. 950m, 8740/2: 12,43361° O, 47,28916° N (31.08.2017, phot. Susanne Popp-Kohlweiss, det. GP).

Zweitfund für den Pinzgau: Diese scheinbar alpisch verbreitete Unterart des Habichtskraut-Bitterkrauts konnte in Österreich bisher nur in Vorarlberg, Tirol (FISCHER et al. 2008) und Salzburg (FRITSCH 1898, STÖHR et al. 2012) nachgewiesen werden. FRITSCH (1898) nennt deren Synonym *Picris paleacea* von Steindorf bei Straßwalchen, VIERHAPPER (1935) ein weiteres Synonym (*P. auriculata*) im Lungauer Murwinkel. Besonders letztere könnte sich aber auch auf die ssp. *villarsii* beziehen (vgl. THE PLANT LIST 2013), die ebenfalls auf den Salzburger Bergen vorkommt. Der bisher einzige gesicherte Salzburger Fund der ssp. *grandiflora* stammt aus dem Pinzgau, von einem Grünstreifen an der Mautstation für die Großglockner Hochalpenstraße bei Fusch (STÖHR et al. 2012). FISCHER et al. (2008) merken an, dass die Rassen dieser Art noch weitgehend ungeklärt sind, nennen aber schwarzborstenhaarige Hüllen und Korbstiele sowie längere Hüllblätter als Trennkriterien zu den anderen Unterarten. Nicht unähnlich ist zudem der Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*). Dieser besitzt allerdings zumeist fiederteilige Blätter, bei denen die obersten immer mit pfeilförmigem Grund am Stängel sitzen. Bei Mittersill gelang 2017 der erst zweite Nachweis des Gebirgs-Habichtskraut-Bitterkrauts im Pinzgau (und zugleich im Bundesland Salzburg), von dem mehrere Exemplare entdeckt wurden.

***Potentilla supina* - Niedrig-Fingerkraut**

Pinzgau, Saalfelden, Bahnhof Saalfelden, ca. 730m, 8542/4 (15.05.2003, vid. Oliver Stöhr). – Pinzgau, Saalachtal, Saalfelden, Bahnhof, Ruderal zwischen den Gleisen, ca. 730m, 8542/4: 12,82917° O, 47,42806° N (07.06.2003, leg. Peter Pils, Herbarium Pils). – Pinzgau, Saalfelden, Bahnhof, knapp südlich der Remise im Westen, ca. 730m, 8542/4: 12,81861° O, 47,42667° N (01.05.2019, phot. GP).

NEU für den Mitterpinzgau: Bei *Potentilla supina* handelt es sich um eine im Bundesland Salzburg neophytische Art, die zerstreut in allen Gauen vorkommt und erstmals im Jahr 1876 verwildert dokumentiert wurde (PFLUGBEIL & PILSL 2013). Verbreitungsschwerpunkt dieses Fingerkrautes mit gefiederten Blättern ist die Umgebung der Salzach des Flach- und Tennengaus (SIEBENBRUNNER & WITTMANN 1981, EICHBERGER & ARMING 1996, WITTMANN & PILSL 1997, SCHRÖCK et al. 2004, PILSL et al. 2008), wo sie an feuchten Ufern, Äckern und Ruderalfluren gedeiht (FISCHER et al. 2008). Südlich des Pass Lueg liegen nur wenige Fundangaben vor, so gelang erst vor wenigen Jahren der Erstfund im Pongau (EICHBERGER et al. 2015). Im Pinzgau kannte man das Niedrig-Fingerkraut

nur vom Pirtendorfer Talboden (SCHRÖCK et al. 2004) sowie bei Uttendorf (SIEBENBRUNNER & WITTMANN 1981). Die Population am Saalfeldener Bahnhof (Abb. 12), die mittlerweile seit mindestens 16 Jahren besteht, ist der einzige bekannte Bestand im Mitterpinzgau.

***Scleranthus polycarpus* - Triften-Knäuel**

Pinzgau, Saalachtal, Saalfelden, Bahnhof, Feinschotter zwischen den Gleisen, ca. 730m, 8542/4: 12,82917° O, 47,42806° N (07.06.2003, leg. Peter Pils, Herbarium Pils). – Pinzgau, Mittersill, Thalbach, schieferiger Schotter, 8740/2 (1990, vid. Hans Sonderegger).

Funde aus den anderen Landesteilen: Pongau, Filzmoos, Neuberg, südwestlich vom Gasthof Neubergerhof, Bachschotterflur, ca. 1030m, 8546/2 (25.05.2010, leg. Oliver Stöhr, Herbarium Stöhr). – Pongau, ca. 1 km nordwestlich von St. Veit an der Straße nach Goldegg, Pichl, magere Weiden nördlich der Straße, ca. 820m, 8644/4: 13,14222° O, 47,33361° N (28.05.2010, leg. Peter Pils, Herbarium Pils).

NEU für den Mitterpinzgau: Die zumeist kalkmeidende Gattung der Knäuel ist im Bundesland Salzburg mit dem (Eigentlichen) Einjahr-Knäuel (*Scleranthus annuus*) und dem Triften-Knäuel (*S. polycarpus*) vertreten. Während der Einjahr-Knäuel längere Stängelglieder besitzt und lockere Blütenstände aufweist, wächst der Triften-Knäuel eher gedrungen mit dichten Blütenständen (FISCHER et al. 2008). Auch sind die Scheinfrüchte und Laubblätter des Triften-Knäuels oft deutlich kleiner. Dieser gedeiht meist nicht auf Äckern, wie der Einjahr-Knäuel, sondern an steinigten und offenen Trockenrasen. Ein solcher – jedoch sekundärer – Standort liegt auch mit dem Feinschotter der Gleise des Saalfeldener Bahnhofes vor, wo *Scleranthus polycarpus* erstmals im Mitterpinzgau beobachtet werden konnte. Vor einigen Jahren wurde der Triften-Knäuel hauptsächlich abseits der Bahngleise nachgewiesen. So gibt RÖSSLER (1955) in einer Arbeit über die *Scleranthus*-Arten Österreichs zusammenfassend für das Bundesland Salzburg folgende Fundorte an: Schwarzenbergalm (Elsbethen), Gernkogel (Wald im Pinzgau), Radstädter Tauern-Pass, Kendlbrucker Graben (Ramingstein), Mauterndorf, Obermuhr und St. Michael an, wobei diese fast alle im Lungau liegen. FISCHER (1962) nennt den Triften-Knäuel wenig später auch vom Südrand des Tennengebirges (Pongau), auf Schiefer unter einer Lärche. In den letzten Jahren dokumentierten nur PILSL et al. (2002) einen Fund vom Gnigler Verschubbahnhof in der Stadt Salzburg, der wie der Saalfeldener Fund über Bahnschotter liegt. Hier dürfte sich die seltene und gefährdete Art (WITTMANN et al. 1996) einen Sekundärstandort zu Nutze machen. Wie drei weitere Funde aus Mittersill, St. Veit im Pongau und Filzmoos zeigen, scheint sich die Art jedoch vor allem in den Salzburger Schieferalpen wohlfühlen. Dort kommt sie auch über natürlich begründeten Schotterflächen oder in mageren Weiden vor.



Abb. 12. Vegetatives Exemplar von *Potentilla supina* am Bahnhof Saalfelden (Foto: G. Pflugbeil, 2019).

***Senecio inaequidens* - Schmalblatt-Greiskraut**

Pinzgau, Unken, Loferer Straße, beim Zollamt, Straßenrand, Fugen, ca. 560m; 8342/2: 12,7519° O, 47,6647° N (24.08.2018, phot. GP).

Funde aus den anderen Landesteilen: Flachgau, Nußdorf, westlich der Ortschaft, Sportplatzstraße, ca. 110m südlich der Kreuzung mit der Michael-Rieser-Straße, Straßenrand, ca. 420m; 8044/1: 13,0036° O, 47,9606° N (09.08.2017, phot. GP). – Salzburg Stadt, Nonntal, Verbindungsstraße der Fürstenallee zum Nord-Teil der Franz-Schalk-Straße, Asphaltfuge, ca. 420m; 8244/1: 13,0481° O, 47,7875° N (15.08.2015, vid. GP). – Salzburg Stadt, Nonntal, Nonntaler Hauptstraße, 60m nordöstlich der Erhardkirche, Fugen zwischen Asphalt und Hausmauer, ca. 430m; 8244/1: 13,0522° O, 47,7956° N (25.09.2017, vid. GP).

Zweitfund im Pinzgau: Im Bundesland Salzburg wurde das Schmalblatt-Greiskraut erst im Jahr 1986 am Bahndamm zwischen Puch und Hallein entdeckt (REISINGER 1986), expandierte nach einer Pause („time lag“) allerdings explosionsartig an Autobahn und Eisenbahn und deren direkten Umfeldern (vgl. PILSL et al. 2008) und gilt bereits als etablierter Neophyt im Bundesland Salzburg (PFLUGBEIL & PILSL 2013). Mittlerweile sind die Autobahn-Mittelstreifen des Flach- und Tennengaus im Sommer gelb gefärbt vom kräftig blühenden Schmalblatt-Greiskraut. Wie auch bei *Crepis foetida* ssp. *rhoeadifolia* sind Nachweise der Art abseits vom näheren Umfeld von Autobahn, Eisenbahn oder hochrangigen Straßen bisher noch äußerst selten. Die genannten drei

Funde – die durchwegs nur aus Einzelpflanzen bestanden – aus dem innerstädtischen Bereich der Stadt Salzburg bzw. aus Nußdorf sind fernab der Bahnstrecke bzw. Autobahn und weisen zumindest eine Entfernung von 1,5km zu diesen auf (bis zu 5km in Nußdorf). Aber auch dort werden (noch?) die typischen Standorte „Asphaltfuge“ und „Straßenrand“ besiedelt. Es bleibt abzuwarten und zu beobachten, ob sich die aus Südafrika stammende Art in den nächsten Jahren auf die Straßenränder und Ruderalfluren der niederrangigen Straßen ausdehnen wird bzw. ob sie in natürliche Ökosysteme, wie Mager- und (Halb)trockenrasen eindringt. In Unken – an der Landesstraße und unmittelbar an der Grenze zu Bayern – konnte ein einzelnes Exemplar des Schmalblatt-Greiskrautes beobachtet werden, das erst den zweiten Nachweis im Pinzgau darstellt.

Setaria pumila - Gelb-Borstenhirse

Pinzgau, Unken, Loferer Straße, ca. 350m westsüdwestlich Zollamt, Grüninsel, ca. 550m; 8342/1: 12,7483° O, 47,6636° N (24.08.2018, vid. GP). – Pinzgau, Leogang, Hochkönig Bundesstraße, Abzweigung nach Otting, Straßenrand, ca. 750m, 8542/4: 12,7883° O, 47,4389° N (12.09.2019, phot. GP). Pinzgau, Saalfelden, Hochkönigstraße, Kreuzung mit der Berglandstraße, bei der OMV, Schotterfläche am Straßenrand, ca. 740m, 8543/3: 12,8469° O, 47,4233° O (17.10.2019, vid. GP). – Pinzgau, Saalfelden, Am Postplatz, Bushaltstelle, kiesgefüllte Rasengitter, ca. 740m; 8543/3: 12,8439° O, 47,4289° N (24.08.2018, vid. GP). – Pinzgau, Saalfelden, Zeller Bundesstraße, südlich vom Harham, ca. 170m nördlich der Abzweigung nach Pfaffenhofen, Straßenrand, ca. 800m, 8642/2: 12,8025° O, 47,3925° N (13.09.2019, vid. GP). –



Abb. 13. Zwei verwilderte Exemplare der Paradeiser unterhalb eines Bauernhofes bei Saalfelden. Gut zu erkennen die offene Abflussstruktur (Foto: G. Pflugbeil, 2019).

Pinzgau, Saalfelden, Gerling, ca. 90m nordöstlich der Kirche, Straßenrand, ca. 770m, 8643/1: 12,8383° O, 47,3850° N (13.09.2019, vid. GP).

NEU für den Mitterpinzgau: Diese wohl heimische Borstenhirsen-Art (vgl. PFLUGBEIL & PILSL 2013) ist vor allem im Flachgau verbreitet und besiedelt dort neben Gärten und Ruderalstellen (FISCHER et al. 2008) auch die Ränder von hochrangigen Straßen. Letztere werden auch bevorzugt in den Gebirgsgauen besiedelt (STÖHR et al. 2002, 2004). Im Pinzgau sind bisher nur Nachweise aus dem Salzachtal vorhanden. Mit den Funden in Lofer und Saalfelden gelangen die ersten Beobachtungen im Mitterpinzgau bzw. im Pinzgauer Saalachtal.

Solanum lycopersicum - Paradeiser

Pinzgau, Saalfelden, Kehlbach, Gehöftbereich, unter einer Rohröffnung einer Grünfläche, ca. 750m, 8542/4: 12,81500° O, 47,41611° N (13.09.2019, phot. GP). – Pinzgau, Mittersill, Ruderal bei Umspannwerk und Gewerbegebiet, ca. 790m, 8740/2 (09.10.2005, vid. Oliver Stöhr).

Funde aus den anderen Landesteilen: Tennengau, Puch, neues Gewerbegebiet an der Salzach nördlich der Autobahn, Ruderal, Schotterflächen, ca. 430m, 8244/4: 13,08611° N, 47,73333° O (27.08.2008, vid. Peter Pilsl). – Tennengau, Hallein, Ruderal der Firma Mörtlinger in Gamp, ca. 450m, 8344/2: 13,10222° O, 47,67277° N (05.10.2003, vid. Oliver Stöhr). – Pongau, Werfen, südlich von Sulzau, Ruderal der Schottergrube beim Aschauer Wald, ca. 530m, 8444/4: 13,16361° O, 47,52250° N (21.09.2008, leg. Oliver Stöhr, Herbarium Stöhr). – Pongau, Werfen-Sulzau, Schottergrube südlich vom Aschauer Wald, ca. 520m, 8444/4: 13,16250° O, 47,52083° N (21.09.2008, vid. Oliver Stöhr). – Pongau, orographisch rechtes Ufer der Salzach, nördlich von Bischofshofen, Alluvionen im Bereich der Fritzbachmündung in die Salzach am orographisch rechten Ufer, ca. 530m, 8545/3: 13,21194° O, 47,44306° N (25.08.2008, leg. Helmut Wittmann, Herbarium Wittmann/LI ab 2007). – Pongau, Hofgastein, Ruderal in Wieden, ca. 860m, 8844/2 (22.08.2003, vid. Oliver Stöhr).

Bisher südlich der Stadt Salzburg kaum dokumentiert:

In der Stadt Salzburg sind Verwildierungen der Paradeiser bzw. Tomate seit langem bekannt. So fand sie FRITSCH (1894) bereits Ende des 19. Jahrhunderts an einem Schutthaufen in Leopoldskron. Mittlerweile sind etliche Funde aus der Stadt Salzburg bekannt (PILSL et al. 2008), dennoch sind diese nur von unbeständiger Natur (PFLUGBEIL & PILSL 2013). Durch den häufigen Verzehr von Paradeisern sind auch im weiteren Flachgau schon einige Verwildierungen dokumentiert worden (SCHRÖCK et al. 2004), besonders im Areal von Kläranlagen (z.B. Siggerwiesen). Südlich der Stadt Salzburg sind überraschenderweise noch so gut wie keine Nachweise publiziert. Einzig LEEDER (1922) nennt sie aus Prielau/Zell am See. Abgesehen von diesem werden nun die ersten Funddaten südlich der Stadt Salzburg veröffentlicht, die aus dem Tennengau, Pongau und Pinzgau stammen. Im Lungau konnten bisher noch keine Verwildierungen beobachtet

werden. Bei Saalfelden befanden sich zwei kräftige Pflanzen direkt an einer Abflussstruktur unter einem Rohrauslass eines Bauernhofes (Abb. 13). Möglicherweise sind Tomatensamen kultivierter Pflanzen durch Abwasser dort hin verfrachtet worden.

***Solanum nigrum* ssp. *schultesii* -
Haariger Schwarz-Nachtschatten**

Pinzgau, Saalfelden, Bahnhof, Feinschotter, ca. 730m, 8542/4: 12,83027° O, 47,42583° N (13.09.2019, vid. GP). - Pinzgau, Saalfelden, Bahnhof, Feinschotter, ca. 730m, 8542/4: 12,83027° O, 47,42583° N (08.10.2019, leg. Berit Baumann, det. GP).

Funde aus den anderen Landesteilen: Tennengau, Puch, Ruderales bei Urstein, Gewerbegebiet, ca. 435m, 8244/4: 13,08528° O, 47,73333° N (26.09.2005, vid. Oliver Stöhr). - Tennengau, Hallein, Ruderal der Firma Mörtlinger in Gamp, ca. 450m, 8344/2: 13,10222° O, 47,67278° N (05.10.2003, vid. Oliver Stöhr). - Tennengau, Kuchl, Speckleiten, Autobahnauffahrt ca. 80m östlich der Autobahnbrücke, schottrige Ruderalflur, ca. 470m, 8344/4: 13,13694° O, 47,64083° N (22.09.2017, vid. GP & Peter Pilsl). - Pongau, Salzachtal, Bischofshofen, Ortsdurchfahrt der B159, Ruderal im Nord-Teil des Bahnhofs Bischofshofen, ca. 540m, 8545/3: 13,02200° O, 47,42056° N (18.08.2017, leg. Peter Pilsl, Herbarium Pilsl).

NEU für den Pinzgau, Pongau und Tennengau: Während der Gewöhnliche Schwarz-Nachtschatten (ssp. *nigrum*) im Bundesland Salzburg als alteingebürgert angesehen wird, führen PFLUGBEIL & PILSL (2013) den Haarigen Schwarz-Nachtschatten (ssp. *schultesii*) als Neophyten mit Etablierungstendenz an, der seit 1989 in der Stadt Salzburg bekannt ist (WITTMANN & PILSL 1997). Während Nachweise im Flachgau und der Stadt Salzburg (PILSL et al. 2008) und dem Flachgau (SCHRÖCK et al. 2004) mittlerweile nicht mehr selten sind, liegen aus den südlicheren vier Bezirken noch keine publizierten Beobachtungen vor. PFLUGBEIL & PILSL (2013) führen an, dass Nachweise aus dem Tennengau vorliegen, womit die beiden oben genannten und bisher unveröffentlichten Beobachtungen aus Puch bei Hallein und der Stadt Hallein gemeint sind. Erstmals südlich des Pass Lueg nachgewiesen wurde diese Unterart im Jahr 2017 am Bischofshofener Bahnhof. Neben diesem Erstnachweis für das Innergebirg konnte die ssp. *schultesii* zwei Jahre später nun auch im Pinzgau gefunden werden, wo ein Massenbestand am Saalfeldener Bahnhof vorlag. Die auffallend niedrig wachsenden Exemplare blühten und fruchtenden zudem reichlich (Abb. 14).

***Sonchus arvensis* ssp. *arvensis* -
Gewöhnliche Acker-Gänsedistel**

Pinzgau, Leogang, Griesenpass, Weg nördlich der Becken zwischen Magnesitwerk und Griesensee, Uferschilfzone, ca. 970m, 8541/2: 12,63833° O, 47,46444° N (04.09.2019, leg. GP).

***Sonchus arvensis* ssp. *uliginosus* -
Drüsenlose Acker-Gänsedistel**

Funde aus den anderen Landesteilen: Flachgau, Grödig, Prötschhofstraße, ca. 310m nordnordöstlich der Untersbergarena, Maisfeld, ca. 440m, 8244/3: 13,05000° O, 47,74667° N (29.07.2017, leg. GP).

Zwei ungewöhnliche Standorte der beiden Unterarten:

Wie im Salzburger Verbreitungsatlas (WITTMANN et al. 1987) dargestellt wird, kommt *Sonchus arvensis* (ohne Nennung der Unterart) im gesamten Bundesland vor. Während die ssp. *uliginosus* im Osten Österreichs heimisch ist (FISCHER et al. 2008), tritt sie in Salzburg nur neophytisch auf (PFLUGBEIL & PILSL 2013) und besitzt einen auffälligen Schwerpunkt entlang der Autobahn im Pongau (zwischen Pfarrwerfen und Flachauwinkl), wo sie vor allem am Autobahn-Mittelstreifen gedeiht. Diese unterscheidet sich von der ssp. *arvensis* durch die drüsenlosen Hüllen und durch deren Habitate, da sie natürlicherweise an Flussufern, Gräben oder gestörten Feuchtwiesen vorkommt (FISCHER et al. 2008). Die drüsige ssp. *arvensis* gedeiht hingegen „besonders in Hackfruchtäckern“. Interessant sind in diesem Zusammenhang die folgenden zwei Funde. In Leogang konnte ein kleiner Bestand von etwa fünf Exemplaren am Rande einer Uferschilfzone um den Griesensee nahe der Tiroler Landesgrenze entdeckt werden. Dem Standort nach wäre hier die ssp. *uliginosus* zu erwarten gewesen. Allerdings waren die Hüllblätter deutlich drüsig, somit sind die Exemplare der ssp. *arvensis* zuzuordnen. Genau anders herum stellte sich eine Beobachtung in Grödig/Flachgau heraus. Dort wiesen die Hüllblätter keinerlei Drüsen auf,



Abb. 14. Blühende Exemplare von *Solanum nigrum* ssp. *schultesii* am Bahnhof Saalfelden (Foto: Berit Baumann, 2019).

somit sind die Pflanzen als ssp. *uliginosus* anzusprechen. Bei diesem Standort handelte es sich allerdings um ein Maisfeld, das eigentlich für die ssp. *arvensis* typisch wäre.

***Sporobolus neglectus* - Verkannt-Samenwerfergras**

Pinzgau, Saalfelden, Zeller Bundesstraße, südöstlich von Weikersbach, Radwegrand, Wiesenrand, ca. 770m, 8542/4: 12,80611° O, 47,40111° N (13.09.2019, leg. GP). – Pinzgau, Saalfelden, Loferer Bundesstraße, 30m südlich der Abzweigung nach Pabing, Gehsteigrand, Wiesenrand, ca. 760m, 8543/3: 12,84194 ° O, 47,43666 ° N (13.09.2019, leg. GP).

NEU für den Pinzgau: Bei diesem Süßgras handelt es sich um einen Neophyten, der erst seit wenigen Jahren in Salzburg bekannt ist (HOHLA & MELZER 2003) und bei PFLUGBEIL & PILSL (2013) noch als unbeständig und selten eingestuft wird. Erst seit wenigen Jahren explodieren die Nachweise im Bundesland geradezu (vgl. WITTMANN et al. 2020), wobei die Art an den Rändern höherrangiger Straßen dichte „Streifen“ ausbildet. Funde sind mittlerweile aus dem Flachgau, Tennengau und Pongau bekannt (HOHLA & MELZER 2003, STÖHR et al. 2007, STÖHR et al. 2012, PFLUGBEIL et al. 2017), wo sie auch gemeinsam mit dem Scheiden-Samenwerfergras (*Sporobolus vaginiflorus*) vorkommen kann. Auch aus dem Pinzgau können nun die ersten Nachweise von *Sporobolus neglectus* genannt werden. An zwei Fundorten um Saalfelden waren vergleichsweise zarte Pflanzen zu beobachten, die locker standen und etwa 5m lange Streifen am Rande der begleitenden Fuß- und Radwege der Bundesstraße formten. Trotz der fortgeschrittenen Jahreszeit waren erst auffallend wenige Blütenstände vorhanden, zumeist versteckten sich die Ährchen noch tief in der obersten Blattscheide.

***Taraxacum* sect. *Palustria* - Sektion Sumpf-Löwenzahn**

Pinzgau, Lofer, Kienberg-Westhang bei Scheffnoth, Almweg südlich des Bauernhofes, trocken-erdiger Abriss, ca. 690m, 8442/1: 12,70777° O, 47,58083° N (18.04.2019, leg. GP).

Zweitfund im Mitterpinzgau: Die im Vergleich zu den Wiesen-Löwenzähnen (sect. *Ruderalia*) zarten Sumpf-Löwenzähne weisen auch deutlich kürzere äußere Hüllblätter auf, die einen breiten, hellen Hautrand besitzen und den inneren Hüllblättern anliegen (FISCHER et al. 2008). Außerdem sind die Blätter im Umriss linealisch, ganzrandig bis seichtbuchtig gelappt, während sie bei den Wiesen-Löwenzähnen meist tief schrotsägeförmig sind. Die Sumpf-Löwenzähne blühen im Frühjahr und sind nach der Blütezeit kaum mehr zu sehen. Aufgrund der gezielten Sammeltätigkeiten in den letzten Jahren konnte der Daten- und Wissensstand um diese Sektion deutlich verbessert werden, wie STÖHR & PILSL (2018) in deren Übersicht der Salzburger *Taraxacum*-Arten zeigen. Diese führen an, dass mittlerweile acht Arten der sect. *Palustria* bekannt sind, die Bestimmung auf Artniveau – wie auch bei den anderen Sektionen dieser bestimmungskritischen Gattung – aber Spezialisten vorbehalten ist. Durch die deutlich erhöhte Anzahl an Funden weisen diese auch darauf hin, den Status als „stark gefährdet“ in der Roten Liste Salzburgs (WITTMANN

et al. 1996) zu überdenken. Neben einem Nachweis von *T. turfosum* nahe Weißbach bei Lofer handelt es sich um die erst zweite Beobachtung eines Sumpf-Löwenzahnes im Mitterpinzgau. Der nur unweit dieses Fundortes liegende Bestand am Westhang des Kienberges bei Lofer lag an einem ungewöhnlichen Standort (trocken-erdige Abrisskante), da die Sumpf-Löwenzähne grundsätzlich feuchte bis nasse Standorte bevorzugen (FISCHER et al. 2008), aber auch an Schotterwegen zu finden sind (STÖHR & PILSL 2018).

***Weigela florida* - Liebliche Weigelie**

Pinzgau, Saalfelden, Wiesing, 210m südöstlich der Abzweigung zur Loferer Bundesstraße, Ritzen zwischen Straße und Gartenmauer, ca. 730m, 8543/3: 12,83583° O, 47,44972° N (13.09.2019, leg. GP). – Pinzgau, Stuhlfelden, Erlenwaldrest in Wilhelmsdorf, verwildert, ca. 780m, 8741/1 (01.06.2011, leg. Oliver Stöhr, Herbarium Stöhr).

NEU für den Pinzgau: Bei der Lieblichen Weigelie handelt es sich um einen beliebten und häufig kultivierten Zierstrauch (FISCHER et al. 2008) aus der Familie der Buschgeißblattgewächse (Diervillaceae), die auch als Unterfamilie (Diervilloideae) der Geißblattgewächse (Caprifoliaceae) angesehen wird. PFLUGBEIL & PILSL (2013) geben nur seltene und unbeständige Verwildierungen an, wobei der Erstnachweis erst im Jahr 2002 in der Stadt Salzburg gelang (PILSL et al. 2008). Außerhalb der Stadt Salzburg sind kaum Funde dokumentiert, wie etwa in Hallein (STÖHR et al. 2007). Bei dem in PFLUGBEIL & PILSL (2013) angegebenen Nachweis aus dem Pinzgau handelt es sich um die – in den Funddaten angegebene und bisher unveröffentlichte – Beobachtung von Oliver Stöhr aus Stuhlfelden. Neben dem Oberpinzgau konnte nun ein kleiner Bestand im Mitterpinzgau, von etwa fünf verwilderten Jungpflanzen bis zu etwa 10cm Höhe in einer Ritze zwischen einer Gartenmauer und der angrenzenden Straße, dokumentiert werden. Im darüber liegenden Garten wird die Weigelie kultiviert. Vermutlich gelangte Samenmaterial auf den Asphalt und wurde über Regenwasser in die Ritzen verfrachtet, wo sie keimen und sich zu Jungpflanzen entwickeln konnten. Ein Fortbestand dieser Population ist aber ausgeschlossen, da diese höchstwahrscheinlich bei der nächsten Straßenpflege entfernt werden.

Dank

In erster Linie möchte ich mich beim Amt der Salzburger Landesregierung (Abteilung 5, Referat 5/06 Naturschutzgrundlagen und Sachverständigendienst) bedanken, die einer Abfrage von Funddaten (*Anagallis tenella*) aus der Biotopkartierung in Saalfelden 1995 zustimmte. Bei Peter Pils (Salzburg) bedanke ich mich sehr herzlich für die Nutzung seiner privaten floristischen Datenbank, für die Überlassung von Funddaten zur

Veröffentlichung, sowie für Korrekturen und Anmerkungen zu dieser Publikation. Weiters bedanke ich mich bei Berit Baumann (Saalfelden), Maria Jerabek (Elsbethen), Klaus Kogler (Salzburg), Karin Moosbrugger (Salzburg), Susanne Popp-Kohlweiss (Salzburg), Christian Schröck (Altenberg bei Linz), Ralf Schwab (Henndorf), Oliver Stöhr (Nußdorf-Debant/Osttirol) und Helmut Wittmann (Salzburg) und für die Überlassung von Funddaten zur Veröffentlichung.

Literatur

BEIER G. & U. EHMER-KÜNKELE (1986): Vegetationskundliche Untersuchung des Naturschutzgebietes „Fuschlsee“. – Salzburg: Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag des Amtes der Salzburger Landesregierung, 1-20.

BRAUNE F. A. (1797): Salzburgische Flora, oder Beschreibung der im Erzstifte Salzburg wildwachsenden Pflanzen, ... I-III. – Salzburg: Mayr'sche Buchhandlung.

CLEMENT E. J. & M. C. FOSTER (1994): Alien plants of the British Isles. – London: BSBI.

EICHBERGER C. & C. ARMING (1996): Floristische Beiträge aus dem Tennengau. – Mitt. Ges. Salzb. Landesk. **136**: 377-388.

EICHBERGER C., ARMING C. & W. STROBL (2003): Floristische Beiträge aus Salzburg, V. – Mitt. Ges. Salzb. Landesk. **143**: 421-434.

EICHBERGER C., ARMING C. & W. STROBL (2007): Floristische Beiträge aus Salzburg, X. – Mitt. Ges. Salzb. Landesk. **147**: 415-428.

EICHBERGER C., PFLUGBEIL G. & C. ARMING (2015): Floristische und vegetationskundliche Beiträge aus Salzburg, XVII. – Mitt. Ges. Salzb. Landesk. **154/155**: 617-653.

EICHBERGER C., PFLUGBEIL G. & C. ARMING (2016): Floristische und vegetationskundliche Beiträge aus Salzburg, XIX. – Mitt. Ges. Salzb. Landesk. **156**: 343-363.

FISCHER F. (1962): Fünfter Beitrag zur Flora des Landes Salzburg. – Mitt. Ges. Salzb. Landesk. **102**: 239-243.

FISCHER M. A., ADLER W. & K. OSWALD (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. – Linz: Biologiezentrum Oberösterreich, 3. Aufl.

FLORAWEB (2019): *Helianthus giganteus* L. – URL: <http://www.floraweb.de/pflanzenarten/artenhome.xsql?suchnr=27356&/>, aufgerufen am 06.12.2019.

FRITSCH K. (1898): Beiträge zur Flora von Salzburg. V. – Verh. zool.-bot. Ges. Wien **48**: 244-273.

FUGGER E. & K. KASTNER (1891): Beiträge zur Flora des Herzogthumes Salzburg. – Mitt. Ges. Salzb. Landesk. **31**: 259-312.

FUGGER E. & K. KASTNER (1899): Beiträge zur Flora des Herzogthumes Salzburg. II [2 Teile]. – Mitt. Ges. Salzb. Landesk. **39**: 29-79, 169-212.

GROSSER C. (2007): *Apium repens*, *Cypripedium calceolus*, *Liparis loeselii* und *Spiranthes aestivalis*, die Gefäßpflanzenarten der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie im Bundesland Salzburg. – Universität Salzburg: Diplomarbeit.

HINTERHUBER R. & J. HINTERHUBER (1851): Prodromus einer Flora des Kronlandes Salzburg ... – Salzburg: Oberer.

HINTERHUBER J. & F. PICHLMAYR (1879): Flora des Herzogthumes Salzburg und der angrenzenden Ländertheile. – Salzburg: Dieter, 2. umgearb. Aufl. neue Ausgabe.

HOHLA M. & H. MELZER (2003): Floristisches von den Autobahnen der Bundesländer Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich und Burgenland. – Linzer biol. Beitr. **35**: 1307-1326.

KULBROCK P. & G. KULBROCK (1994): *Anagallis tenella* (L.) MURR - Zarter Gauchheil - und *Spiranthes aestivalis* (POIR.) RICH. - Sommer-Wendelähre - zwei Neufunde bei Saalfelden am Steinernen Meer (Bundesland Salzburg / Österreich). – Linzer biol. Beitr. **26** (2): 849-853.

INDEX SEMINUM (2015): SOCHER S. (Red.) – Salzburg: Universität Salzburg.

JÄGER E. J., EBEL F., HANELT P. & G. K. MÜLLER (eds.) (2008): Exkursionsflora von Deutschland. Band 5. Krautige Zier- und Nutzpflanzen. – ROTHMALER W. (Begr.) – Berlin, Heidelberg: Springer Verlag, Spektrum Akademischer Verlag, 10. Auflage.

LAND SALZBURG (1995): Biotopkartierung Salzburg 1995, Biotop 57106 0011: Feuchtfäche 1 O Jufersbach. – Amt der Salzburger Landesregierung, Abt. 5, Ref. Naturschutzgrundlagen und Sachverständigendienst, Informationsebene Naturschutz, Abfrage vom 05.08.2019.

LEEDER F. (1922): Beiträge zur Flora des Landes Salzburg. – Verh. zool.-bot. Ges. Wien **71**: 22-31.

LEEDER F. & M. REITER (1958): Kleine Flora des Landes Salzburg. – Salzburg: Naturwiss. Arbeitsgem. Haus der Natur.

- NIKL FELD H. (1978): Grundfeldschlüssel zur Kartierung der Flora Mitteleuropas, südlicher Teil. – Wien: Unveröff. Manuskript.
- PFLUGBEIL G. & P. PILSL (2013): Vorarbeiten an einer Liste der Gefäßpflanzen des Bundeslandes Salzburg, Teil 1: Neophyten. – Mitt. Haus der Natur **21**: 25-83.
- PFLUGBEIL G. (2015): Floristische Besonderheiten in den Gemeindegebieten von Dorfbeuern und Lamprechtshausen. – Mitt. Haus der Natur **22**: 47-57.
- PFLUGBEIL G. & K. MOOSBRUGGER (2016): Floristische Besonderheiten in der Stadt Salzburg und ihren Umlandgemeinden. – Mitt. Haus der Natur **23**: 58-71.
- PFLUGBEIL G., LANGER C., MOOSBRUGGER K., WITTMANN H. & H. MEINDL (2017): Floristische Besonderheiten des Tennengaus und bemerkenswerte Funde aus anderen Teilen des Landes Salzburg. – Mitt. Haus der Natur **24**: 53-74.
- PFLUGBEIL G. (2018): Vorarbeiten an einer Liste der Gefäßpflanzen des Bundeslandes Salzburg, Teil 3: Die Gattung *Oenothera* / Nachtkerze (Onagraceae). – Neilreichia **9**: 55-93.
- PILSL P., WITTMANN H. & G. NOWOTNY (2002): Beiträge zur Flora des Bundeslandes Salzburg III. – Linzer biol. Beitr. **34** (1): 5-165.
- PILSL P., SCHRÖCK C., KAISER R., GEWOLF S., NOWOTNY G. & O. STÖHR (2008): Neophytenflora der Stadt Salzburg (Österreich). – Sauteria **17**: 1-597.
- PILSL P. & G. PFLUGBEIL (2012): Nachträge zur Neophytenflora der Stadt Salzburg I. – Mitt. Haus der Natur **20**: 5-15.
- PILSL P., WITTMANN H. & R. KAISER (2015): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen des Landes Salzburg. Arbeitskopie zur Datenbereinigung, Korrektur und als Grundlage für zielgerichtete Ergänzungen für die Mitarbeiter der Sabotag. Version 0.2-3. – Salzburg: Salzburger Botanische Arbeitsgemeinschaft, unveröffentlicht.
- POLATSCHKE A. (2000): Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg, Bd. 3. – Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.
- REISINGER H. (1986): Notizen zur Flora von Salzburg. – Florist. Mitt. Salzburg **10**: 69-72.
- REISINGER H. (1988): Pflanzensoziologische und ökologische Untersuchungen der verkehrsbegleitenden Vegetation in den mittleren Ostalpen. – Universität Salzburg: Dissertation.
- REITER M. (1950): 2. Beitrag zur Flora von Salzburg. – Mitt. Naturw. Arbeitsgem. Haus d. Natur Salzburg / Bot. Arbeitsgr. **1950**: 27-46.
- REITER M. (1964): Stand der floristischen Erforschung Salzburgs. – In: Die naturwissenschaftliche Erforschung des Landes Salzburg (STÜBER E.: Hrsg.). – Salzburg: Naturwiss. Arbeitsgem. Haus der Natur, 51-64.
- RÖSSLER W. (1955): Die *Scleranthus*-Arten Österreichs und seiner Nachbarländer. – Österr. bot. Z. **102** (1): 30-72.
- SAUTER A. E. (1868): Spezielle Flora des Gefäßpflanzen des Herzogthums Salzburg. – Mitt. Ges. Salz. Landesk. **8**: 81-283.
- SAUTER A. E. (1879): Flora der Gefäßpflanzen des Herzogthums Salzburg. – Salzburg: Verlag der Mayrischen Buchhandlung, 2. Auflage.
- SCHRANK F. v. P. (1792): Primitiae florae Salisburgensis. – Frankfurt/Main: Varrentrapp.
- SCHRÖCK C., STÖHR O., GEWOLF S., EICHBERGER C., NOWOTNY G., MAYR A. & P. PILSL (2004): Beiträge zur Adventivflora von Salzburg I. – In: Beiträge zur Flora von Salzburg. – Sauteria **13**: 221-337.
- SIEBENBRUNNER A. & H. WITTMANN (1981): Beiträge zur Flora des Bundeslandes Salzburg: I. – Florist. Mitt. Salzburg **7**: 10-25.
- STÖHR O. (2001): Vegetationskundliche Untersuchungen an Streuwiesen im Vorfeld des Untersberges bei Großgmain (Salzburg, Österreich) und Marzoll (Bayern, BRD). – Universität Salzburg: Dissertation.
- STÖHR O., SCHRÖCK C. & W. STROBL (2002): Beiträge zur Flora der Bundesländer Salzburg und Oberösterreich. – Linzer biol. Beitr. **34** (2): 1393-1505.
- STÖHR O., SCHRÖCK C., PILSL P., GEWOLF S., EICHBERGER C., NOWOTNY G., KAISER R., KRISAI R. & A. MAYR (2004): Beiträge zur indigenen Flora von Salzburg. – In: Beiträge zur Flora von Salzburg. – Sauteria **13**: 15-114.
- STÖHR O., PILSL P., ESSL F., HOHLA M. & C. SCHRÖCK (2007): Beiträge zur Flora von Österreich, II. – Linzer biol. Beitr. **39** (1): 155-292.
- STÖHR O., PILSL P., STAUDINGER M., KLEESADL G., ESSL F., ENGLISCH T., LUGMAIR A. & H. WITTMANN (2012): Beiträge zur Flora von Österreich, IV. – Stapfia **97**: 53-136.
- STÖHR O. & P. PILSL (2018): Vorarbeiten an einer Liste der Gefäßpflanzen des Bundeslandes Salzburg, Teil 2: Übersicht der im Land Salzburg bisher nachgewiesenen *Taraxacum*-Arten mit neuen Fundmeldungen – Neilreichia **9**: 11-48.
- STROBL W. (1989): Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, III. – Mitt. Ges. Salz. Landesk. **129**: 427-431.
- STROBL W. (1998): Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, XII. – Mitt. Ges. Salz. Landesk. **138**: 579-589.
- THE PLANT LIST (2013): Version 1.1. – URL: <http://www.theplantlist.org/>, aufgerufen am 06.12.2019.
- VERLOOVE F. (2019): *Helianthus maximilianii*. On: Manual of the Alien Plants of Belgium. Botanic Garden Meise, Belgium.

um. – URL: <http://alienplantsbelgium.be>, aufgerufen am 06.12.2019.

VIERHAPPER F. (1935): Vorarbeiten zu einer pflanzengeographischen Karte Österreichs XIV. Vegetation und Flora des Lungau (Salzburg). – Abh. zool.-bot. Ges. Wien **16** (1): 1-289.

WITTMANN H., SIEBENBRUNNER A., PILSL P. & P. HEISELMAYER (1987): Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen. – Sauteria **2**: 1-403.

WITTMANN H., PILSL P. & G. NOWOTNY (1996): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen des Bundeslandes Salzburg. – Salzburg: Amt der Salzburger Landesregierung, Naturschutz-Beiträge Salzburg **8**, 5. Aufl.

WITTMANN H. & P. PILSL (1997): Beiträge zur Flora des Bundeslandes Salzburg II. – Linzer biol. Beitr. **29** (1): 385-506.

WITTMANN H. & G. PFLUGBEIL (2017): Beiträge zur Flora des Bundeslandes Salzburg IV. – Mitt. Haus der Natur **24**: 75-99.

WITTMANN H., PILSL P. & G. PFLUGBEIL (2020): On the road again – die „neue“ Floristische Kartierung im Bundesland Salzburg, dargestellt an einigen Vertretern der Straßenrandflora. – Mitt. Haus der Natur **26**: 104-130.

Anschrift des Verfassers

Georg Pflugbeil, MSc
Rennbahnstraße 13A
A-5020 Salzburg
E-Mail: georg.pflugbeil@gmx.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Pflugbeil Georg

Artikel/Article: [Floristische Besonderheiten im Pinzgau mit dem Schwerpunkt Mitterpinzgau 85-103](#)